

Regional

www.regional-brugg.ch

Zeitung für den Bezirk Brugg und die Nachbargemeinden
Verlag, Inserate, Redaktion: Seidenstrasse 6, 5201 Brugg, Tel. 056 442 23 20 Fax: 056 442 18 73

BEWEGUNGS RÄUME BRUGG

Aktuell:
Klassische Massage
dienstags 12:30 – 18:00
mittwochs 13:30 – 18:00
donnerstags 12:00 – 15:00
Dana Möbius-Lüke 078 910 81 61

Langlauf und Feldenkrais
in Samedan, 30.1. bis 6.2. 2014
Ursula Seiler 056 442 28 09

info@bewegungsraeume-brugg.ch
www.bewegungsraeume-brugg.ch

HANS MEYER AG

Samstag
25.1. / 08.2. / 22.2.
8 - 11 Uhr:
Sperrgut-Annahme für jedermann

An der Bruneggerstrasse «Industriegebiet»
Tel. 056 444 83 33
e-mail: dispo@hans-meyer-ag.ch
www.hans-meyer-ag.ch

Gelegenheit

Einige
Polstergruppen + Einzelsofas

(Ausstellungsstücke)
in Stoff oder Leder
Preis sehr günstig
(ab Fr. 500.00)

MÖBEL-KINDLER-AG
moebel-kindler-ag.ch / Tel. 056 443 26 18
SCHINZNACH-DORF
vis-à-vis Baumschule Zulauf

Brugger Bitcoin-Pioniere

Im Fokus nationaler Medien: virtuelle Währung Bitcoin im Hotel Restaurant Gotthard

(A. R.) - Das Gotthard wird vermutlich in die Geschichte eingehen: als erster Ort, wo man in der Schweiz mit Bitcoin bezahlen konnte. Das schreiben nicht wir aus lokal gefärbter Sicht, sondern der «Tages-Anzeiger», «Der Bund» und die «Basler Zeitung» letzten Freitag in ganzseitigen Reportagen.

Eine Woche zuvor hatte schon «10 vor 10» das Gotthard als Aufhänger herangezogen, um in einem gut fünfminütigen Beitrag einige Hintergründe des digitalen Geldes auszuleuchten (sehr informativ diesbezüglich: www.weusecoins.com).

Wie erklärt sich Wirt Roger Widmer den jüngsten Medienhype ums Gotthard? «Nun, das Thema ist in aller Munde – und Pioniere sind halt interessant», schmunzelt er. Zudem habe es das Fernsehen besonders fasziniert, die Bitcoin-Story mit Bildern aus einer «ganz normalen, gutbürgerlichen Beiz» veranschaulichen zu können: Für virtuelle 0,0285 Bitcoins gibts einen zünftigen realen Tagesteller.

Cool: bitte mit Bitcoin

Es war vor bald einem Jahr, als Martin Ammann aus Schinznach-Dorf seinem Freund Roger ein Bitcoin-Bezahlsystem auf einem iPad eingerichtet hat. Der Grund: «Wenn der Campus kommt, wollten wir etwas anbieten können, was sonst niemand hat», erklärt Roger Widmer. Tatsächlich seien auch schon einige Studenten ins Gotthard gekommen – einfach weil es cool sei, mit Bitcoin zu bezahlen.

Und die Bitcoin-Fangemeinde dürfte weiter wachsen. Ihr gefällt der süsse Duft finanzieller Freiheit: Das digitale Geld funktioniert ohne (National-)Banken, es ist staatlichem Zugriff entzogen, man kann Zahlungen ohne Finanzinstitute anonym abwickeln, die Gebühren von Mastercard & Co. entfallen. Unschwer lässt sich erkennen: Das Ganze wirft heikle rechtliche Fragen auf – und wie versteuert man etwa Bitcoin-Gewinne oder-Vermögen, was ist mit der Mehrwertsteuer? Es besteht jedenfalls einiger Klärungsbedarf, der offenbar beim Bundesrat schon traktandiert ist.

Demnächst Raum für «Schürfer» in Brugg?

Martin Ammann und Roger Widmer haben vorsorglich ihre Bitcoin-Aktivitäten in die eigens hierfür gegründete Firma Martrog GmbH ausgelagert. Sie betätigen sich vor allem auch als Bitcoin-Miner – und wollen, so das nächste Projekt, kleineren «Schürfern» in der Region demnächst einen günstigen Server-Raum anbieten, wo sie sich zusammenschliessen können.



«Bitcoin accepted here»: Martin Ammann (l.) und Roger Widmer freuen sich übers mediale Feedback ihres innovativen Bezahlsystems.



Virtuell bezahlen, real schlemmen: Ein Cordon bleu gefällt? Macht 0,035 Bitcoins.



Shining Diamonds jubeln

Mädchen aus Brugg-Windisch gewinnen 6. School Dance Award

(rb) - «Der Ausdruck und die Präsenz, das Strahlen dürften für den Gewinn verantwortlich gewesen sein», freut sich Tanzlehrerin Ghislaine Soler über den Erfolg ihrer acht 14 bis 16-jährigen Teenager aus der Brugger und Windischer Sek-Stufe 1 am vom Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) organisierten 6. School Dance Award in Aarau vom vergangenen Freitag.

Nun wird fleissig weiter trainiert, denn der Sieg in Aarau bedeutet die Finalteilnahme am 22. März in Bern. Die Oberstufen-Girls zeigten, wie alle 24 Gruppen aus dem Aargau auch, eine rassige, tänzerisch und musikalisch

anspruchsvolle Darbietung. Der 1. Rang ist die Belohnung für hartes Training in den Campus-Räumlichkeiten von idance, wo Ghislaine Soler unterrichtet (idance.ch; ghislaine@gmx.ch). Den sehr guten 9. Rang belegten übrigens die von Jana Ristic geleitete «Blooming Orchid»-Truppe der Bezirksschule Brugg.

Unsere Bilder zeigen die Shining Diamonds in voller Bewegung. Die richtige Kombination von Jazz- und Hip-Hop-Elementen, Präzision und Begeisterung überzeugten die Jury: Die müssen nach Bern!



Wirtschaft zum Hirzen
Lisbeth und Dieter Keist
5107 Schinznach-Dorf
erleben und geniessen
056 443 12 31 | www.hirzen.ch



Nach Flaute die Segel gestrichen

Verein «Wein + Brot Region Brugg» vor Auflösung – Abschlussfest im Mai

(A. R.) - Selbst bei attraktiven Vereinsanlässen fehlte in letzter Zeit der Suktors der Gäste – und auch jener vieler Mitglieder. «Man muss realistisch sein: Das Ganze hat sich irgendwie totgelaufen», zieht Präsident Werner Fässler nüchtern Bilanz. So habe der Vorstand beschlossen, an der GV vom 9. April – 14 Jahre nach der Gründung – die Auflösung des Vereins zu beantragen.

Man wolle die Vereinstätigkeit jedoch nicht sang- und klanglos an der GV beenden, so der Umiker Bau- und Immobilienberater, sondern mit einem feierlichen Akt im Mai ein würdiges Finale begeben. Bei diesem Abschlussfest beim Salzhaus solle der Fokus wie gewohnt auf regionalen Produkten liegen, insbesondere auf jene junger Winzer – dazu später mehr.

«Wein + Brot» hat viel bewegt... «Was bleibt, sind wunderbare Erinnerungen an viele erfolgreiche Events – und die Genugtuung, eine gute Plattform für regionale Produkte geschaffen zu haben», blickt der erste und einzige Präsident zurück. Tatsächlich wird man bei einer kleinen, unvollständigen Rückschau (siehe Kasten) gewahr, dass der Verein, den man als Pionier der «Aus der Region für die Region»-Bewegung bezeichnen darf, durchaus Massstäbe gesetzt hat, was die Förderung hiesiger Erzeugnisse betrifft. Jedenfalls werden heutzutage bei Anlässen in der Region kaum mehr welsche, sondern vor allem einheimische Tropfen kredenzt. Was nicht nur,

aber auch mit dem Power des rührigen «Herrn Wein + Brot» zu tun hat.

...wurde und ist überholt

Mit ein Grund fürs schwindende Interesse am Verein und seinen Anlässen ist sicher: «Wein + Brot» ist mit seinem Anliegen von anderen Organisationen quasi überholt worden. Diese können, ob Jurapark oder «Das Beste aus der Region», natürlich mit ungleich grösserer Kelle anrichten. Und auch die Winzer selber vermarkten sich viel professioneller als früher und warten mit einer Dichte von tollen Veranstaltungen auf, die es vor zehn Jahren so noch nicht gab. Überhaupt ist in der letzten Dekade,

was die Vermarktung der Region betrifft – Stichworte Legionärspfad, Römerwein oder Tourismusbüro –, ein neues Zeitalter angebrochen. So dass man es eben auch so sehen kann: Der Vereinszweck ist mittlerweile erfüllt. Es spricht für Präsident und Vorstand, dass «Wein + Brot» nicht als Selbstzweck vor sich hindümpeln soll, sondern nach sauber analysierter Flaute nun die Segel streicht.

«Wein + Brot» hat u. a. organisiert / mitgewirkt:

- 2000: 1. Frühlingsfest in Brugg
- 2002: Wein, Brot und Käse in Lupfig; vom Korn zum Brot im Oberbözberg
- 2003: Aarg. Kantonalmusikfest in Brugg, mit Behindertenanlass für Rollstuhlfahrer
- 2004: City-Fest in Brugg, 750 Jahre Umiken mit Wein+Brot und Kunst
- 2005: Freilichtspektakel «de Schacher Sepp» in der Hofstatt Brugg
- 2006: Adventszug, 700 Jahre Linn, Abschiedsfest Markthalle Windisch
- 2007: Flösseranlass in Brugg
- 2008: Gewinnerinnen-Kunst im Knast (Bezirksgefängnis Brugg, Schwarzer Turm)
- 2009: Frühlingsfest im Salzhaus, SF bi de Lüt Hofstatt Brugg, 1. Jassplausch im Rebberg Weinbau Büchli Effingen

ck-Weine
www.ck-weine.ch

Fondue und Raclette?
Das können nicht nur Walliser.
c&k Hartmann | Schinznach-Dorf | T 056 443 36 56

KOSAG Transport AG

Jeden Samstag
von 8 bis 11.30:

Abfall-Annahme für jedermann

Wildschachenstrasse, 5200 Brugg
Tel. 056 441 11 92
e-mail: kosag@kosag.ch
www.kosag.ch



«Wein + Brot» – lief sich tot.



Besondere Konstellation: Als «Wein + Brot»-Mastermind fungierte ein begeisterter Konsument – hier Werner Fässler an der Jubiläums-GV 2010 auf dem Bözer Söhrenhof.

Mit Pfisters auf Facebook auf Du und Du

Bözer Bauernfamilie gibt Einblick in ihren Jahreslauf

Im Rahmen des UNO-Jahres der bäuerlichen Familienbetriebe berichtet die Familie Pfister aus Bözen auf Facebook über ihren Alltag auf dem Bauernhof und in der Familie.

Als «Mein Bauer. Meine Bäuerin.» zeigen Pfisters ein Jahr lang mit kurzen Beiträgen und Bildern, was sich im Leben einer Bauernfamilie im Kanton Aargau täglich so abspielt. «Wir haben jeden Tag etwas zu tun, müssen also nichts inszenieren», freut sich Hofbesitzer Reto Pfister der zusammen mit Frau Yvonne die Beiträge postet und bereits viel Positives registrieren durfte. Und das geht seit dem Neujahrstag so. Auf www.facebook.com/familiepfister öffnen sie virtuell ihre Stall- und Haus-

türen für die Bevölkerung im Aargau und alle anderen Interessierten. Sie geben Einblick in eine Welt, die vielen fremd geworden ist: Tiere betreuen, Saaten aus- und Ernten einbringen, Ökowieden pflegen, den Kontrolleur empfangen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Kennen Sie Ihren Bauern / Ihre Bäuerin schon?

2014 steht ganz im Zeichen der bäuerlichen Familienbetriebe, nachdem die UNO im letzten November in New York dieses Internationale Jahr offiziell ausgerufen hat. In der Schweiz finden verschiedene Aktivitäten statt, um die Leistungen und den Wert der bäuerlichen Famili-

enbetriebe aufzuzeigen und einen Blick hinter die Kulissen der anspruchsvollen Schweizer Lebensmittelproduktion zu ermöglichen.

Eine davon ist die erwähnte Facebook-Aktion «Mein Bauer. Meine Bäuerin.» Neben der Bözer Familie Pfister sind weitere 26 sehr unterschiedliche Bauernfamilien aus allen Kantonen der Schweiz mit dabei.

Kennen Sie Ihre Bauernfamilie schon? Falls nicht: www.meinbauer.ch eingeben, Familie aussuchen, «Gefällt mir» klicken und dabei sein. Hinter dieser Jahresaktion «Mein Bauer. Meine Bäuerin.» steht der Schweizer Bauernverband und auch der Aargauische Bauernverband im Rahmen der Kampagne «Gut gibt's die Schweizer Bauern».



Die den Hof führende Familie Yvonne, Reto und Zoe Pfister mit den angestellten Eltern Werner und Rosmarie Pfister.

950 Jahre Thalheim – oder mehr

Man trifft sich Ende Juni mit Freunden aus vier T(h)alheims aus Europa

Die «Thalner Dorfzeitung» berichtet, dass auch das Dorf im Schenkenbergertal heuer wie Veltheim, Schinznach-Bad und Remigen einen grossen Geburtstag feiern kann.

Die erste urkundliche Erwähnung von Thalheim erfolgte im Jahr 1064 zusam-

men mit Frick und Remigen in einer Urkunde, die Heinrich IV. dem Kloster Ottmarsheim ausstellte. Der oberste Teil des Schenkenbergertals war aber schon im Frühmittelalter von Alemanen besiedelt. So sind es seit der ersten Besiedlung des «Heim im Tal» vermutlich weit über 1'000 Jahre her. Mit 992

Hektaren Fläche war Thalheim – vor der Fusion von Schinznach-Dorf und Oberflachs – übrigens die grösste Gemeinde des Schenkenbergertals und die zweitgrösste des Bezirks Brugg. Die Siedlung wurde 1064 erstmals urkundlich erwähnt und ist damit die älteste des Tals. Auch der höchste Punkt des Schenkenbergertals liegt ausschliesslich auf Thalheimer Boden: Mit 801 m Meereshöhe überragt das – allerdings bewaldete – Würz die weitherum bekannte Gisliflue um fast 30 Meter.

Die Traube im Wappen zeugt von der alten Weinbautradition Thalheims. Heute findet man Reben nur noch an drei Stellen: am Südhang des Schenkenberg, im Eich und im Chalofe (oberhalb der Staffeleggstrasse). Dem aufmerksamen Besucher fallen die Rebmauern in Wiesen und Weiden auf sowie die vielen Treppenaufgänge in den Bruchsteinmauern entlang der Hauptstrasse: Das waren in früherer Zeit Zugänge zu den Rebbergen.

Vor 950 Jahren wurde das Dorf also wahrscheinlich offiziell zum ersten Mal erwähnt. Dieses Jubiläum möchten die Thalner nicht sang- und klanglos vorbeiziehen lassen. Es bot sich an, das Ereignis zusammen mit den T(h)alheimern aus der Schweiz, aus Deutschland, Österreich und Rumänien (Siebenbürgen) zu feiern; und zwar vom 27. bis 29. Juni 2014. Doch darüber später mehr. Sporadisch sollen im Jubiläumsjahr auch Beiträge in der «Thalner Dorfzeitung» über Aktuelles und Vergangenes erscheinen. Das Thema «950 Jahre» soll auch bei anderen Gelegenheiten wie der 1. August-Feier spürbar sein.

Dazu der Gemeinderat: «Ein Filmzusammenschnitt über die Ereignisse der letzten 950 und mehr Jahre wäre sicher spannend, aber leider nicht möglich. Viel Überraschendes aus der Vergangenheit könnte da wohl entdeckt werden. Aber letztlich leben wir in der Gegenwart und planen für die Zukunft. Mit Respekt wollen wir Vergangenes würdigen, mit Freude das aktuelle Jahr erleben und voller Hoffnung vorwärts schauen.»

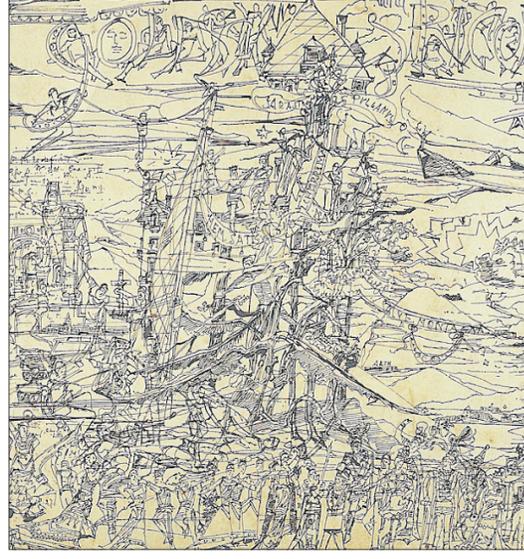


Das Wahrzeichen Thalheims ist die Ruine der 1243 erstmals urkundlich erwähnten Burg Schenkenberg. Sie war Teil eines Burgensystems zur Absicherung des damaligen Kerngebiets habsburgischer Besitzungen rund um die Stadt Brugg und den Stammsitz Habsburg. Eine wichtige Aufgabe der Schlossherren dürfte die Versorgung der Habsburger mit dem Wein gewesen sein, der an allen Südhängen des gesamten Tals wuchs.

«Fremdgehen» im Psychatriemuseum

Jeden ersten Samstag im Monat findet im Psychatriemuseum Königsfelden eine kostenlose öffentliche Führung statt. Nächster Termin ist Samstag, der 1. Februar, 13 bis 14 Uhr; Treffpunkt: Eingangshalle Hauptgebäude. Eine Anmeldung ist nicht nötig. In der aktuellen Ausstellung «Fremdgehen» erzählen fünf Patientinnen und Patienten mit ihren Konstruktionen und Zeichnungen aus ihrem Leben in Königsfelden. Eingebettet in einen historischen Kontext sind die Kunstwerke einzigartig in ihrem Ausdruck und gewähren Einblicke in die persönlichen Schicksale. Weitere Öffnungszeiten: museum@pdag.ch oder pdag.ch

Bild: Ausschnitt aus einem Bild von M., der unzählige Informationen in seine komplexen Zeichnungen einbaute. (Archiv Regional)



Parkplätze / Garagen

Tiefgaragenplatz
zu vermieten in der Überbauung «Wohnen im Park» in Gebenstorf
Auskunft erteilt:
Marco Suter, 079 825 44 05

KAUFE AUTOS FÜR EXPORT!
PW und LW, auch Unfall-Autos. KM und Zustand egal. Bar-Bezahlung, Abhol-Service. Melden Sie sich bitte unter
Tel. 078 770 36 49

JEANNE G TEAM
COUTURE DESIGNER BOUTIQUE
EXPRESSÄNDERUNGEN
STAPFERSTRASSE 27, 5200 BRUGG
056 441 96 65 / 079 400 20 80; www.jeanneg.ch



Zu verkaufen: 2 Fauteuils,
Leder ALCANTARA, neuwertig, Farbe: Sand
NP Fr. 3'400.-, VP Fr. 500.- Tf 056 441 03 17

Gesucht Hobbyraum (ca. 20 m²; wenn mögl. mit Kellerfenster)
Zu mieten per sofort in Brugg
Tel. 079 286 50 42

Obstbäume und Sträucher schneiden!
Wir erledigen Ihre Schnitтарbeiten fachmännisch und termingerecht. T. Winterhofen und P. Knöpfel. 056 441 16 47

Ich kaufe gut erhaltene Hörbücher, Werden abgeholt
Tel. 056 444 07 51 (Anrufbeantworter)

Ich kaufe alte Briefe, Ansichtskarten und Briefmarken Schweiz + Ausland
Komme zu Ihnen nach Hause und bezahle bar. Rufen Sie mich einfach an: **078 613 51 76**

Erledige Maurer-, Umgebungs- und Ausubarbeiten.
H.R. Sieber 056 442 66 69 · 079 543 64 85

VRRB – zwei Mal um die ganze Welt...

Ein kleines Dankeschön an die freiwilligen Fahrer

(CS) - Mehr als 81'000 Kilometer aus rund 2'500 Aufträgen führen die vier Fahrzeuge des Vereins Rollstuhlfahrdienst Region Brugg (VRRB) in Jahr 2013. Sicher gelenkt von gut 40 freiwilligen, ehrenamtlichen Fahrern.

Dafür werden diese jährlich mit Partnern zu einem «Fahrerhöck» mit Nachtessen eingeladen. Und so konnte Präsident Ernst Meier kürzlich rund 80 gut gelaunte Gäste im Lupfger Pfrundhaus begrüßen. Ernst Meier liess mit einigen Bildern das vergangene Jahr Revue passieren. So waren es Bilder vom Stadtfest Brugg mit dem Nagelbrett, voll von 800 Nägeln, und den eindrücklichen Rollstuhltanz Einlagen und vielem mehr. Für all die unbezahlten Arbeitsleistungen – immerhin wurde rund zwei Mal um die Erde gefahren – dankte er allen Fahrerinnen und Fahrern, den Wagenchefs, dem Unterhal-

ter der Homepage, der Küchenmannschaft des Abends, dem Vorstand und allen die helfen oder geholfen haben.

Oberstes Ziel: günstige Fahrten
Bruno Huber stellte eine von ihm erarbeitete Powerpoint-Präsentation vor, mit welcher Sinn und Zweck des Vereines einem breiteren Publikum vorgestellt werden kann. Das ist wichtig, da der Verein ausser den Fahrnehmungen, den Mitgliederbeiträgen sowie den Gönner- und Sponsorenzahlungen keine weiteren Einnahmen hat. Ziel ist es ja, die Fahrkosten niedrig zu halten. Die Fahrt vom Medizinischen Zentrum zum Kantonsspital Aarau und zurück, inkl. 1 Stunde Wartezeit, kostet zum Beispiel lediglich Fr. 38.-. So kann jeder mit einer Mitgliedschaft beim VRRB helfen, die Mobilitätskosten der auf den Rollstuhl angewiesenen Mitbürger niedrig zu halten. Kaffee und Dessert rundeten das Festchen ab; viele Reminiszenzen gaben Anlass zu schmunzeln und zu lachen. So hörte eine 60-jährige Fahrerin beim Abholen einer Patientin den Arzt fragen «wann kommt ihr Taxi» die Antwort: «Kein Taxi, mich holt eine alte Frau ab». Der VRRB nimmt gerne neue Mitglieder oder freiwillige Fahrer auf, Auskunft und Anmeldung bei Vreni Brühlmann, 056 444 06 60.

125 Jahr-Jubiläum: «Best of MG Remigen»

Zum Konzert vom Samstag, 25. Januar, in der Remiger Turnhalle

125 Jahre Musikgesellschaft Remigen – dieses Jubiläum will der Verein zusammen mit der Bevölkerung von Remigen und allen zugewandten Orten feiern. Erst einmal am kommenden Samstag, 25. Januar (20 Uhr, ab 18 Uhr Abendessen) mit einem Konzert in der Turnhalle. Und dann auch im Laufe des Jahres immer wieder, teilweise auch an Anlässen im Rahmen von «950 Jahre Remigen».

Der rote Faden beim Zusammenstellen des Konzertprogramms lautete «Best of MG Remigen». Einerseits interpretiert die MG (Bild rechts) das so, dass einige Stücke gewählt wurden, die offensichtlich bei früherer Gelegenheit Freude bereitet hatten. Andererseits wird Musik gespielt, die besonders gut zur Besetzung und zum Können der MG Remigen passt. So ist ein abwechslungsreiches Programm zusammengelassen mit Ulkigem und Fröhlichem, aber auch mit etwas ernsterer Musik. Eröffnet wird das Jubiläums-Konzert – Conferencier ist Jürg Baur aus Brugg –

vom Jugendspiel Geissberg unter der Leitung von Jochen Weiss. Gespannt wartet man auch auf das gemeinsame Musizieren mit den «Orgelifrönde usem Aargau». Die MG-Mitglieder hoffen, die Freude an der Musik, die Dirigent Christian Schweizer vermittelt, springe auf das Publikum über. Programm: Festwirtschaft in der Turnhalle Remigen ab 18 Uhr (Abendessen mit Kuchen und Torten), Konzert ab 20 Uhr, Tombola mit Nietenerverlosung um 23.30 Uhr. Platzreservations: Bis Freitag, 24. Januar zwischen 19 und 20 Uhr unter 056 284 12 61 (Fam. Zwicky).



bruggtour.ch Fit im regionalen Tourismus!

- organisiert Exkursionen
 - berätet bei touristischen Vorhaben
 - plant und begleitet Ihren Ausflug
- Silvia Kistler, Fachperson Tourismus
Postfach, 5201 Brugg · 079 741 21 42
www.bruggtour.ch · info@bruggtour.ch



Zimmer streichen
ab Fr. 250.-
25 Jahre
MALER EXPRESS
056 241 16 16
Natel 079 668 00 15
www.maler-express.ch

Sudoku -Zahlenrätsel Wo4-2014

6	4			7	2
			5		
5		2	6	3	8
	6	7		1	
	1	5	6	2	9
		2	4	6	
4		8	1	7	6
			9		
9	1			8	3

www.tanzkalender.ch





bodyline
medizinische kosmetik
andrea neubauer

seit 1985

METHODE BRIGITTE KETTNER

SALIN de BIOSEL®
New Rules of Beauty

BABOR

Neukunden-Bon 2014
Fr. 30.--
auf Ihre Gesichtsbildung 90 Min. ab Fr. 200.--

30 Jahre Kosmetikgeschichte
Andrea Neubauer

Edig. med. Kosmetikerin FA / Dorn Breuss Schmerztherapie
Stahlrain 8 5200 Brugg Tel. 056 442 32 42
http://www.bodyline-kosmetik.ch

Hightech-Zentrum übernimmt

Stabwechsel beim Forschungsfonds Aargau

(H. D.) - Kernaufgabe des Forschungsfonds Aargau ist die Innovations-Förderung der Aargauer Wirtschaft. Dies ist auch der offizielle Auftrag an die Hightech Zentrum Aargau AG. Seit 1. Januar 2014 wird der Fonds vom Hightech-Zentrum in Brugg betreut.

Der Forschungsfonds Aargau ist ein Instrument zur Förderung des Wissens- und Technologietransfers zwischen Hochschulen und Aargauer Firmen. Das Förderkonzept ist analog demjenigen der KTI, der Förderagentur für Innovation des Bundes: Der Wirtschaftspartner trägt mindestens 50 % der gesamten Projektkosten. Die öffentlichen Fördermittel gehen ausschliesslich an die beteiligten Hochschulen. Für die Vergabe der Fördergelder bestehen klare Qualitätskriterien, nach welchen die Mitglieder der Forschungskommission die Projektanträge beurteilen.

2013 wurden rund 20 neue innovative Projekte mit gesamthaft 1,2 Millionen Franken Fördermitteln unterstützt. Christian Beer hat nun am 1. Januar 2014 den Präsidentenstab von Prof. Dr. Willy Schlachter übernommen. Der Unternehmer Christian Beer engagiert sich bereits in der Forschungskommission und kennt den politischen Auftrag wie auch die Richtlinien für die Bewerbungen. Er befasste sich als Mitglied der Förderkommission Technopark Aargau in den letzten Jahren immer wieder mit potenziellen Jungunternehmern, prüfte und beurteilte diverse Businesspläne und Geschäftsideen.

Bis Ende 2013 wurde der Forschungsfonds Aargau durch den Technopark Aargau betreut. Aufgrund des politischen Auftrages an das Hightech-Zentrum übernahm dieses ab Januar 2014 dessen Verwaltung. Kernaufgabe des Hightech-Zentrums ist die Innovationsförderung der Aargauer KMU. Inzwischen beraten bereits sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwicklungsorientierte Unternehmen im Aargau. Diverse Projekte sind bereits in der Umsetzungsphase und werden nachhaltig zur Förderung und Erhaltung eines gesunden Wirtschaftsstandortes Kanton Aargau beitragen.



Bild: Prof. Dr. Willy Schlachter (r.) wünscht Christian Beer alles Gute für die neuen Aufgaben.



Viele Paare freuten sich über die Tanzgelegenheit am Campussaal-Silvesterball.

Silvesterball 2014 schon im Auge – Tanzfreudige vor

155 Gäste feierten beim ersten Mal im Campussaal

(rb) - Mit dem ersten Silvesterball im Campussaal gings Knall auf Fall. Die «vorgrübete» Idee realisierte Eventorganisationsfan Hans-Rudolf Lauper ab November 2013 quasi aus der Hüfte – und er konnte am 31. Dezember des vergangenen Jahres 155 Gäste begrüßen, die bereit waren, für Ball, Tanz, Musik, Show und Dinner je 148 Franken auf den Tisch zu legen. Und es hat ihnen allen gefallen, wie eine kleine Regional-Umfrage ergab.

Der mutige Organisator will beim zweiten Mal Diverses besser machen, von Fehlern lernen, auf Anregungen eingehen. Und er hat auch bereits den Termin bei der Campussaalvermieterin reserviert. Erstaunt zeigt er sich gegenüber Regional über den viel höheren Betrag gegenüber dem ersten Mal. Aufklärung bringt dazu die Betreiberin Aba Management GmbH: Die ersten drei Monate seit Betriebsaufnahme gab es für jede Buchung bis 31. Dezember 2013 20 Prozent Rabatt, jetzt gelten die normalen Preise. Das freut Hans-Rudolf Lauper zwar gar nicht, ist aber, wie Abklärungen ergaben, branchenüblich. Zudem kommen zur «nackten» Miete von Fr. 5'500.– stets gewisse Nebenkosten dazu.

«Geniales Feedback von den Gästen»

Zwar blieb der «Einzelmaske» («Meine zwei Nichten Nicole und Nadia haben ganz toll mitgeschafft, ohne die wäre es nicht gegangen», lobt Lauper) ein kleines vierstelliges Defizit, doch findet der auch im Brugger Rettungskorps engagierte Tanzfan, diese Delle liesse sich beim nächsten Mal sicher ausglätten. Vor allem rechnet er nach dem sehr posi-



Gemütlich-stimmungsvoller Apéro zum Ball-Auftakt.

tiven Echo seiner Gäste («das Feedback war genial») mit deutlich mehr Leuten. Er ist überzeugt: «Ich setzte Zeichen, das war eine rauschende Ballnacht. Tanzfreudige wie andere kamen voll auf ihre Rechnung. Und Thomas Schäublin vom Guggeli-Sternen Oberbözberg leistete Grossartiges.» Auch der Wirt hatte sich gegenüber Regional begeistert gezeigt vom Anlass und der Initiative des Hans-Rudolf Lauper.

Gäste fanden, die «Fass-Strasse» sei etwas gar militärisch gewesen, man hätte sich auch «Themeninseln» vorstellen können – und eine Buffet-Karte, auf der ersichtlich gewesen wäre, was alles an Köstlichkeiten aufgebaut worden ist. Dies, ein etwas präziser gefasster Dresscode und einige weitere Kleinigkeiten lassen sich leicht ändern. Es überwiegen bei weitem die positiven Stimmen, die beispielsweise auch den Sicherheitsdienst lobten, der zu früher Stunde Leute ins Parkhaus und durchs «Muusloch» sicher auf die Brugger Seite führten. Für den 44-jährigen Hans-Rudolf Lauper ist also klar, dass es am 31. Dezember 2014 eine zweite Auflage des Campussaal-Silvesterballs geben wird. Und Tanzfreudigen wird heute schon empfohlen, sich unbedingt rechtzeitig anzumelden.

Klar definierte Vorgaben

Betreffend die von Hans-Rudolf Lauper kritisierten Saalkosten hat Regional mit dem VR-Mitglied der Campus Betriebs AG, Dorina Jerosch (noch bis zur nächsten GV im Amt), gesprochen und sich mit Saalbetreiberin Kathrin Kalt in Verbindung gesetzt.

Für Dorina Jerosch ist klar, dass die Betreiberin die von der AG verlangten Budgetziele erreichen muss und sich die Preise im Blick auf die umliegenden Konkurrenz im üblichen Rahmen bewegen. Kathrin Kalt ihrerseits hält fest: «Der Anlass war ein Erfolg, es lief alles gut ab, man hat sich keine Sekunde gelangweilt. Unsere ganze Crew war mit von der Partie. Die Idee, sich an Tanzfreudige zu wenden, die an Silvester praktisch nirgends Gelegenheit zum richtig tanzen haben, ist super. Und der Campussaal bietet dazu den passenden Rahmen – samt dem fürs Tanzen ideale Parkett. Da kommen das nächste Mal sicher noch mehr. Ich empfehle Hans-Rudolf Lauper, das Gespräch mit uns zu suchen, um den Anlassablauf und die Offerte samt weiterer Details gemeinsam genauer zu besprechen. Vor allem aber rate ich, frühzeitig für den Anlass zu werben, damit Interessierte rechtzeitig disponieren können.»

Bözberg: Frauen und Männer halten sich die Waage

Schulhaus Linn hat Feuchtigkeitsprobleme

(rb) - Den «News der Gemeinde Bözberg» kann entnommen werden, dass am Stichtag 31. Dezember 2013 genau 777 Frauen und 777 Männer registriert waren, Bözberg also 1'554 Einwohnerinnen und Einwohner zählte. Ein Vorbild an Ausgeglichenheit. Aber, wie Statistiken sind, bei genauerer Betrachtung ergeben sich doch Unterschiede.

So stehen 595 Schweizer 596 Schweizerinnen gegenüber. Ein Ungleichgewicht zeigt sich bei den Ortsbürgern, wo 84 Männer und 101 Frauen erfasst wurden. Und bei den Wochenaufenthaltern sind die Frauen mit drei den Männern (bloss zwei) gar im Verhältnis 3:2 überlegen! Auch bei der Betrachtung der Nationalität ist die Gleichheit keine

mehr. Schweizerischer Nationalität sind 713 Frauen und 694 Männer, bei den Ausländern (sie stellen mit weit über 15 Nationalitäten 8.98% der Bevölkerung, davon 3.96% {61} Deutsche und 0.19 % {3} Erträter) sind total 83 männliche und bloss 64 weibliche registriert. In einer weiteren Statistik beträgt die Einwohnerzahl allerdings nur 1'551, also drei weniger als eingangs aufgeführt. Erwähnenswert noch, dass zwölf Todesfälle zu betrauern waren und man sich über neun Geburten freuen durfte. Willkommen in der Wirklichkeit!



Die Birken beim Schulhaus Linn haben ihre Wurzeln in die Sickerrohre wachsen lassen, was zu Feuchtigkeitsproblemen beim Schulhaus führt.

Liegenschaftskonzept erarbeiten

Der Gemeinderat hat sich als eines seiner Ziele für die Amtsperiode 2014/2017 das Liegenschaftskonzept vorgenommen. Dabei soll über die weitere Verwendung, Verkauf, Umnutzung usw. aller Gemeindeliegenschaften entschieden werden.

Linner Schulhaus feuchtet

Das bedeutet aber für den Moment nicht, dass die bestehenden Liegenschaften nicht entsprechend unterhalten werden müssen. Im ehemaligen Schulhaus in Linn treten seit längerer Zeit massive Feuchtigkeitschäden auf. Die Gemeinde hat deshalb alle Entwässerungs- und Sickerleitungen überprüfen lassen. Dabei musste festgestellt werden, dass ein grosser Teil der Sickerleitungen durch einwachsende Wurzeln der umliegenden Birken verstopft sind. Diese können auch mit den heutigen technischen Mitteln nicht ohne Ersatz saniert werden. Ein Einsatz von Entfeuchtungsgeräten wäre teuer und lediglich Symptom- aber nicht Ursachenbekämpfung. Die Entwässerungsleitung muss deshalb in nächster Zeit erneuert werden. Dazu müssen aber die umliegenden Birken gefällt werden.

In Bözberg gibt es 373 Strassenlampen. Der Gemeinderat hat die Wartung und den Unterhalt an die AEW Energie AG ausgelagert. Defekte Leuchtstellen sind deshalb an die Gemeindefunklei (verwaltung@boezberg.ch oder 056 460 24 60) unter Angabe des Standortes und wenn möglich der Nummer der Strassenlampe (am Kandelaber aufmontiert) zu melden.

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Kdt Waffenplatz
Brugg/Bremgarten

Schiessanzeige 2014

Auf den Waffenplätzen Brugg und Bremgarten finden während des ganzen Jahres Schiess- und Sprengübungen statt:

1. Waffenplatz Bremgarten

- 1.1. Schiessanlagen Stockweier** Koord 666 900/245 700
Scharfschiessübungen mit Sturmgewehren und Pistolen. Vor Beginn der Übungen bei Tag werden beim Schützenhaus der Schiessballone gehisst bzw. bei Dämmerungs- und Nachtschiessen die Signallampen eingeschaltet und die Zugänge Zielhang/ Kugelfang mit Barrieren abgesperrt.
- 1.2. Schiessplatz Kiesgrube Hegnau** Koord 667 300/246 700
Scharfschiessübungen mit Panzerfaust, Sturmgewehren und Pistolen, sowie Sprengübungen mit Sprengkapseln und Sprengschnur. Vor Beginn der Übungen werden bei den Zugängen rot-weiße Fahnen gestellt.
- 1.3. Sprenggrube Allmänd** Koord 667 800/245 700
Sprengübungen mit Sprengkapseln und Sprengschnur. Absperrung mit Absperrposten und rot-weißen Fahnen.

2. Waffenplatz Brugg

- 2.1. Schiessanlage Krähtal (Riniken)** Koord 655 750/259 900
Scharfschiessübungen mit Sturmgewehren, Pistolen, Handgranaten und Panzerfaust. Vor Beginn der Übungen werden beim Schützenhaus und/oder im südwestlichen Teil des Krähtals Schiessballone gehisst. Zusätzlich werden Schiessen im südwestlichen Teil des Krähtals auch im Gebiet Hafan (Unterbözberg) mit rot-weißen Fahnen markiert.
- 2.2. Gefechtsschiessplatz Eichwald (Zeihen)** Koord 649 500/257 800
Scharfschiessübungen mit Panzerfaust, Sturmgewehren, Pistolen und Handgranaten. Vor Beginn der Übungen werden bei den Baracken und im Tal (300m Richtung Oberzeihen) Schiessballone gehisst und die Zugänge Zielhang/Kugelfang mit Barrieren abgesperrt.
- 2.3. Truppenübungsplatz Linn** Koord 651 300/258 250
Scharfschiessübungen mit Sturmgewehren und Panzerfaust. Vor Beginn der Übungen werden auf dem Schiessgelände rot-weiße Schiessballone gehisst.

3. Besonderes

- 3.1. Dämmerungs- und Nachtschiessen**
Anstelle der Schiessballone und rot-weißen Signalfahnen werden rote Signallampen gestellt.
- 3.2. Bekanntmachung**
Die Bekanntmachung der Schiessübungen findet nur durch dieses Inserat und die erwähnten Signale statt. Solange die Signale nicht eingezoogen, oder die Absperrposten bzw. Absperrungen nicht aufgehoben sind, dürfen die gefährdeten Räume von Unbefugten nicht betreten werden. Das Missachten geschlossener Barrieren, gehisster oder aufgestellter Signale, sowie Anweisungen von Absperrposten, ist strafbar.
- 3.3. Blindgänger**
Das Berühren oder Auflesen von Blindgängern sowie von Geschossteilen, ist strengstens verboten. Blindgänger oder Geschossteile können noch nach Jahren explodieren. Wer einen Blindgänger oder Geschossteile findet, hat den Fundort zu markieren, und den Fund dem Kommando Ausbildungsabschnitt 22, Tel. 056 460 13 21, oder dem nächsten Polizeiposten, Tel 117, zu melden.

4. Allgemeine Vorschriften

- 4.1. Verkehrssignalisationen**
Die Verkehrssignalisationen auf den Waffenplätzen sind ausnahmslos zu befolgen. Missachtungen haben Verzeigung bei der Polizei zur Folge.
- 4.2. Übungsplätze der Truppe**
Um die Truppe bei der Ausbildung nicht zu behindern, aber auch um Unfallrisiken einzuschränken, ist das Parkieren von Zivilfahrzeugen, sowie der Aufenthalt von Zivilpersonen auf Arbeits-, Übungs-, Lager- und Truppenparkplätzen verboten. Eltern werden gebeten, dies ihren Kindern mitzuteilen. Den Anweisungen der Truppe ist Folge zu leisten.
- 4.3. Arbeiten der Truppe am, auf und über dem Wasser**
Auf gewissen Flussabschnitten von Aare und Reuss ist jederzeit mit Behinderungen durch militärischen Schiffsverkehr, gespannte Seile, Rammeinsätze und Brückenbau zu rechnen. Die angebrachten Flusssignalisationen und die Weisungen von Flusswachen sind zu befolgen.
- 4.4. Benützung von Waffenplatzanlagen**
Die Benützung von Waffenplatzanlagen oder bundeseigenem Land- oder Waldgelände, bedarf einer schriftlichen Bewilligung des Waffenplatzkommandos oder des Waffenplatzbetriebes.

Verboten sind:

- Beschädigungen jeglicher Art von Bundeseigentum.
- Zelten oder Campieren (inkl das Abstellen von Wohnwagen) auf dem gesamten Waffenplatzareal.
- Entfachen von Feuer in der Nähe von Bauten, Geräten, Fahrzeugen etc
- Bestiegen von Fahrzeugen, Geräten, oder Bauten aller Art. Hunde sind im Ausbildungsbereich der Truppe an der Leine zu führen. Das Nichtbenützen der aufgestellten Robidoganlagen hat eine Wegweisung bzw Verzeigung zur Folge.
- 4.5. Haftung**
Für Unglücksfälle, die aus Missachtung dieser Schiessanzeige entstehen, oder verursacht werden, wird jede Haftung abgelehnt. Die strafrechtliche Ahndung bleibt vorbehalten.

5200 Brugg, Januar 2013	KOMMANDANT WAFFENPLATZ BRUGG Oberst i Gst Nico Jungo
5620 Bremgarten, Januar 201	KOMMANDANT WAFFENPLATZ BREMGARTEN Oberst i Gst Nils Blatter

Positive Erfahrungen mit Bözberg

Zum Schluss noch ein Satz aus dem Statement des Gemeindegammans Peter Plüss zum neuen Jahr und zur Situation auf dem Bözberg:

«Vor rund zwei Jahren haben die Einwohnerinnen und Einwohner von Gallenkirch, Linn, Oberbözberg und Unterbözberg beschlossen, die politische Selbstständigkeit ihrer Gemeinden aufzugeben und sich zur neuen Gemeinde Bözberg zusammenschliessen. Hat sich der Zusammenschluss gelohnt? Das lässt sich nach so kurzer Zeit nicht sagen, aber die ersten Erfahrungen fallen positiv aus. Im Unterschied zu vielen anderen Gemeinden war es bei uns problemlos möglich, alle Behördenorgane und Kommissionen zu besetzen.»

30 Jahre Kosmetikgeschichte – Bodyline medizinische Kosmetik Andrea Neubauer

Start ins Jubiläumsjahr mit Aktionen

Andrea Neubauer, die Gründerin und Geschäftsinhaberin des Bodyline, ist mit zwei Schwestern in Windisch aufgewachsen. Dort ging sie auch zur Schule und absolvierte im Anschluss daran eine Berufslehre in einer medizinischen Praxis. Nach einigen Jahren der Berufstätigkeit in Leitungsstellung war ihr jedoch klar – Kosmetikerin solle es noch werden. Es musste schon immer etwas mit Medizin sein, denn ein weisser Kittel, Alkohol und Acetongeruch, das war es, was das Herz von Andrea Neubauer stets höher schlagen liess.

Deswegen absolvierte sie eine Kosmetikfachschule in Zürich und setzte sich neben dem Job mit grosser Energie für ihr eigenes berufliches Weiterkommen und ihre eigentliche Berufung ein. Neben der Praxisarbeit richtete sie sich ein Studio im Haus ihrer Eltern in Brugg ein. Der kleine erwirtschaftete Lohn wurde gleich in Schönheits- und Arbeitsmaterialien investiert. Da sie immer mehr Kunden gewann, musste sie in der Praxis bald das Arbeitspensum reduzieren. Und als in Villnachern in einem Bau-

ernhaus ein kleines Lokal auf 30m² in einem umgebauten Tenn zu haben war, ergriff sie die Chance beim Schopf und machte sich kurzerhand im Jahre 1985 selbständig.

Einige Zeit arbeitete Andrea Neubauer nun in ihrem Geschäftslokal in Villnachern, glücklich auf dem Lande. Das ganze Schenkenbergertal kam zu ihr. Frauen aus dem Dorf genossen es, ohne grosses Schickimicki verwöhnt zu werden. 1989, nachdem ihr im Huserhof ein grösseres Geschäftslokal angeboten wurde, entschied sie, sich noch mehr zu professionalisieren. Bis zur Zusammenlegung beider Filialen arbeitete Andrea Neubauer noch in Villnachern und eine Angestellte in Hausen. Während dieser Zeit absolvierte sie den Fachausweis zur eidg. geprüften Kosmetikerin EFZ mit Bravour. Gleich in Anschluss daran machte sie den Lehrmeisterkurs und stellte mit Mascha die erste Lernende von inzwischen schon zwanzig Kosmetiklehrtöchtern ein.

In Hausen war sie mit Mitarbeitern dreizehn Jahre lang tätig. Aus familiären Gründen suchte sich Andrea Neubauer 2002 eine neue Geschäftslokalität in Brugg, und sie fand diese auf stolzen 140 m² am Stahlrain 8 (Metron) beim Brugger Bahnhof und dem Einkaufszentrum Neumarkt. Auch Kundenparkplätze gab es direkt vor dem Geschäftshaus – ein ideales neues Daheim. Als Alleinerziehende, die in Brugg am anderen Ende der Stadt wohnte, konnte sie nun gut Kind, Hund und Geschäft unter einen Hut bringen. Ihre Familie unterstützte sie, wo es nötig war. Weiterbildung wurde bei Andrea Neubauer immer gross geschrieben. Neben der Kosmetik hat sie laufend ihre medizinischen Massagekenntnisse vertieft und sich neben allgemeinen Wellness-Massagen mit grosser Überzeugung auf die Dorn/Breuss- und manuelle Schmerztherapie spezialisiert. Mit reiner Bewegungsführung der

Patientinnen und Patienten und einer sanften, aber effektiven Massage- und Drucktechnik kann sie körperliche Schmerzen und Verspannungen lindern oder ganz auflösen. Durch ihre grosses Interesse an natürlichen Heilmethoden und medizinischen Kosmetikbehandlungen vor allem im Bereich des Antiaging hat Andrea Neubauer von 2009 bis 2011 die Ausbildung zum Erhalt des eidg. Fachausweises für medizinische Kosmetik absolviert und arbeitet seit dem aktiv mit Dermatologen zusammen. Seit 2012 ist sie im Vorstand des Schweizer Fachverbands für Kosmetik SFK und dort für das Ressort Höhere Fachprüfung / Qualitätssicherung zuständig. Zugleich sitzt sie in der Fachprüfungskommission des Kantons Aargau ein und nimmt jährlich Lehrabschlussprüfungen ab. Ehrenamtlich hilft sie für die Stiftung «Look good feel better» als Teamleiterin, wo sie Schminkekurse für Krebspatientinnen im Kantonsspital Baden gibt. Als Ausgleich zu ihrer umfangreichen Tätigkeit widmet sich Andrea Neubauer ihren Hobbys und entspannt sich gerne in der Natur, schwimmt viel oder genießt es, Yoga zu machen. Zusätzlich nimmt sie sich einmal im Jahr eine Auszeit in einem Kloster.

Neben der ungebrochenen Freude am Beruf sieht sie ihre Aufgabe darin, sich in den nächsten Jahren für die kommende Generation angehender Kosmetikerinnen einzusetzen und die Qualitätsstandards im Bereich Kosmetik zu sichern. Auch im Geschäft in Brugg wird im Sommer eine weitere Lernende ihre Ausbildung beginnen – es wird die 21. Lernende sein, die Andrea Neubauer ausbilden wird. Mit der Grösse des heutigen Bodyline wurde auch das Geschäftsfeld immer umfangreicher und anspruchsvoller. Ein grosser Dank geht an ihre Familie und ihren Lebenspartner, die im Bereich Web, Controling / Beratung und Reparaturen zur Hand gehen. Trotz der Grösse und dem hohen Standard ist das



1985 bis nach 1989 wirkte Andrea Neubauer in Villnachern.

Bodyline immer noch ein familiärer Betrieb, den die Kundinnen und Kunden jeden Alters zu schätzen wissen.

Andrea Neubauer wird mit einem Jubiläumfest allen Kundinnen und Kunden danken, die sie in diesen 30 Jahren unterstützt haben und von denen viele auch jetzt noch bei ihr in Behandlung sind. Das Fest findet für ihre Kunden und Geschäftspartner am 10. Januar 2015 in Brugg statt. Das Jahr 2014 nimmt Andrea Neubauer wahr, um den Start in ein Jubiläumsjahr einzuläuten. Als Bodyline-Neukunde kann der Bon von Fr. 30.– für eine Erstgesichtsbehandlung von mind. Fr. 200.– eingelöst werden (siehe Inserat Seite 3). Weitere Aktionen sind im Laufe des ganzen Jahres geplant. Weitere Infos unter 056 442 32 42 oder

bodyline-kosmetik.ch
office@bodyline-kosmetik.ch

bodyline
medizinische kosmetik
andrea neubauer

seit 1985

Touristik-Anbieter geben Vollgas

Brugg: Verein «tourismus region brugg» gewinnt an Profil

(msp) - Die vielen touristischen Perlen unserer Region auf eine Schnur zu fassen ist viel Arbeit – doch aufgereiht ist schon eine stattliche Anzahl. Neue Angebotsperlen wie B&B's oder Wanderangebote kamen erst kürzlich dazu. Eine zentrale Vorverkaufsstelle soll aufgebaut und das Tower-Hotel beim Campus wieder diskutiert werden. Tourismus Region Brugg, die Touristik-Anbieter und die seit zwei Jahren im Aufbau begriffene regionale Standortförderung geben gemeinsam Vollgas Richtung Zukunft.

Sinn und Zweck ist die Kommunikation: Auch der 4. Kultur- und Tourismus-Apéro am Montag schuf dafür unter den geladenen Leistungserbringern, Behörden und Tourismusorganisationen Gelegenheit. «Der Höhepunkt im 2013», so Dietrich Berger, Präsident des Vereins, «war die Eröffnung des Service Centers an

besten und zentralster Lage beim Bahnhof Brugg.» Über die guten Frequenzen seit Eröffnung vor rund sieben Monaten freute sich Verena Rohrer, Geschäftsführerin von Brugg Regio. Es suchten zwei bis drei Personen täglich im an sieben Tagen geöffneten Info-Center nach Rat (aus Australien, Südkorea, Makedonien, dem Bündnerland). Auch die neue Homepage, mit Veranstaltungskalender und mit Aargau Tourismus verlinkt, weise bereits 2'240 Klicks pro Monat auf. Eine App-Version ist in Arbeit. Doch nicht nur das.

Ziel: Einheitliches Marketing
Die Schwäche des fehlenden einheitlichen Marketings in der Region wird allmählich ausgemerzt. Schlag auf Schlag führte Verena Rohrer durch ihr Programm an Neuerungen und Weiterentwicklungen des touristischen Angebots für 2014: Auf der Liste stehen auch die Produktion eines Imagefilms, der 2. Slow Up am 10. August, der Aufbau einer zentralen Vorverkaufsstelle, die Einführung der Kurtaxe, die Lancierung von Kombi-

Angeboten und des «Habsburgerweges» (Lenzburg – Brugg (Übernachtung) – Baden), die Vermarktung der prämierten Weine der Region als Geschenkidee, die Einführung von handlichen Minikärtli aller Attraktionen, versehen mit Farb- und QR-Codes, eine neue Autobahnsignaletik – die braunen Schilder sollen durch Tafeln mit Originalbildern der jeweiligen Schauplätze ersetzt werden.

Neuer Gastro- und Freizeitführer 2014
Es gibt ihn zwar schon seit 13 Jahren – präsentiert aber wurde er der Öffentlichkeit noch nie explizit: Die Rede ist vom Gastro- und Freizeitführer Region Brugg. Das kleine, diesmal 39 Seiten starke Büchlein enthält für Touristen wie für Einwohner haufenweise Tipps und nützliche Adressen für die Freizeitgestaltung. Der Führer wird Ende Januar an die Haushaltungen der Region verteilt. Ein weiteres Ziel von tourismus region brugg ist es, den Gastro-Bereich zu stärken, indem im Herbst 2014 ein Gastrowettbewerb lanciert werden soll.



Von links: Alfred Bühler (Förster von Gansingen, der auch einen Teil des Bözberger Waldes pflegte), Gemeinderat Roland König, Villnachern, Gemeindevorstand Peter Plüss, Bözberg, Bruggs Förster Markus Ottiger, Stadtmann Daniel Moser, Rinikens Ammann Ueli Müller und der pensionierte Förster Ruedi Hartmann aus Villnachern.

«Brugg» befördert neu 1'600 ha Wald

Partnerschaftliche Lösung mit vier Gemeinden

(rb) - Man traf sich im «Zentrum» der Waldbewirtschaftung von Brugg, im Forsthaus auf dem Bruggerberg. Der Grund: Neu befördert die Forstverwaltung Brugg auch die Wälder der Gemeinden Villnachern, Riniken und Bözberg. Die Verträge wurden noch im alten Jahr unterzeichnet.

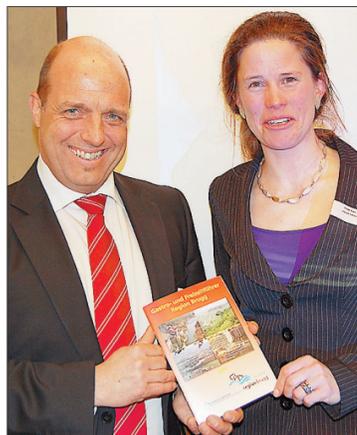
Stadtmann Daniel Moser, er bezeichnete den Wald als «kostbares Gut», schilderte, wie durch Pensionierungen (Villnachern) und Fusionierung (Gemeinde Bözberg) eine neue Situation entstanden sei, die nun durch den Abschluss diverser Beförderungsverträge bereinigt werden konnte.

Seit Beginn des Jahres 2014 ist das Forsthaus Brugg mit Förster Markus Ottiger an der Spitze zusammen mit Stellvertreter Ruedi Graf (ferienabwesend), vier Forstwarten, drei Lehrlingen (darunter einer mit Jahrgang 1977!) und der Verwaltungsangestellten Ursula Schirmer sowie diversen Bauern (Akkordarbeit) für insgesamt rund 1'600 ha Wald (davon 434 ha Privatwald) verantwortlich. Markus Otti-

ger, er hatte anfangs 2013 den Job in Brugg übernommen, bezeichnete das Unterfangen als steilen Einstieg. Die zuständigen Gemeindevertreter zeigten sich zufrieden mit dem Resultat der Verhandlungen. Nach einigen Infos über Altholzinseln, Naturschutzvorrangflächen (bis jetzt 8 Prozent der Gesamtwaldfläche; angestrebt sind 10 Prozent), Hiebsatz (12'000 bis 15'000 m³/Jahr) und forstliche Betriebspläne (ausgerichtet auf jeweils rund 15 Jahre, gelten als «Bibel» der Förster) war es Zeit, in der warmen Forststube auf dem Bruggerberg auf neue Konstrukte der Beförderung anzustossen – auf dass es dem Wald nütze.

Gratulation zum Anwaltspatent

Die Anwaltskommission des Kantons Aargau hat Mitte Dezember letzten Jahres 23 Juristinnen und Juristen das Patent als Rechtsanwältin / Rechtsanwalt erteilt. Darunter finden sich auch M.A. HSG Dominic Hägler, von Diegten, in Brugg sowie lic. iur. Helena Kistler aus Brugg. Regional gratuliert und wünscht viel Befriedigung in der Berufsausführung.



«Es geht ab in die Zukunft»: Mit vereinten Kräften tragen Verena Rohrer und Dietrich Berger die Attraktionen der Region Brugg nach aussen.



Maxi Oberflachs macht zu:

Der von Daniel Vögeli 2010 eröffnete Maxi-Laden in Oberflachs (früher Volg) wird Ende Januar geschlossen. Bis dahin gibt es einen Totalausverkauf. Trotz extra verlängerter Öffnungszeiten konnte der Betreiber keine unkosten-deckende Umsätze erzielen. Was Eigentümer Metzger Walter Suter mit den Räumlichkeiten machen wird, weiss er vorerst noch nicht, sagte er Regional.

An Sozial- und Selbstkompetenzen darfs nicht mangeln

Birr: Aufschlussreicher Berufswahl-Infoabend von Gewerbeverein und Schule



Zum Abschluss noch ein paar Tipps

- Sozial- oder Methodenkompetenzen vom Lehrer begründen lassen
- Erreichbar sein (auch tagsüber)
- Gut ausgeschlafen und vorbereitet erscheinen
- Eltern um Mithilfe fragen (Telefongespräch, Kontrolle, Informationen usw.)
- Genügend Zeit für den Weg einräumen
- Viele Fragen schriftlich vorbereiten und stellen
- Notizmaterial mitnehmen!!!!!! und auch benutzen

(A. R.) - In den Zeugnissen «dürfen die Sozial- und Selbstkompetenzen fast keinen Makel aufweisen», strich Susanne Urech, Personalverantwortliche bei der Antalis, einen wichtigen Punkt heraus, worauf es bei einer Bewerbung ankommt (Bild).

Und während der Lehre würden nicht zuletzt die Eltern eine zentrale Rolle spielen, betonte César Lauber (Inhaber der Elektrofirmen Leutwyler, Lupfig, und Kern, Brugg). Vor allem auch ihre Begleitung sei es, die beim grossen Schritt von der Schule ins Berufsleben gefragt sei.

Überhaupt sei die Kooperation von Eltern, Lehrmeister und Lernendem wichtig, «damit alle in die gleiche Richtung rudern», so César Lauber letzte Woche vor insgesamt fast 130 Oberstufenschülern und Eltern. Dass dies nicht immer der Fall ist, zeigen

Zahlen, die zu denken gaben: Durchschnittlich würden gegen 10 % aller Lehrverhältnisse aufgelöst, bei den Elektroinstallateuren seien es laut Lauber gar 13 % – «da müssen wir Gegensteuer geben».

Auch Hobby erwähnen: «nicht nur shoppen und chillen»

Pünktlichkeit, Blickkontakt & Co. – als das kleine Einmaleins des Anstandes könnte man die wesentlichen Kriterien bei der Lehrlingsauswahl bezeichnen, welche Susanne Urech weiter aufzählte. In den Bewerbungsunterlagen gern gesehen sei zudem ein sinnvolles Hobby – also «nicht nur shoppen und chillen». Am vom Gewerbeverein Birr-Lupfig initiierten und zusammen mit der Oberstufe Birr und Lupfig nunmehr zum dritten Mal durchgeführten Anlass erklärte überdies Oliver Hof-

mann, wie die Kantonale Schule für Berufsbildung funktioniert – «einzige Aufnahmebedingung: Leistungsbereitschaft».

«Eigenschau» macht schlau

Auch Stefan Wüst von der Alpiq InTec, Lupfig, schilderte das Selektions-Prozedere und unterstrich dabei ebenfalls die Wichtigkeit sozialer Kompetenzen – und machte einen Besuch der nächste Gewerbeausstellung «Eigenschau» beliebt, die heuer vom 10. bis 12. Oktober über die Bühne gehen wird.

Ein Thema beim folgenden Apéro, bei dem sich Eltern, Schüler und Unternehmer munter austauschten, war die schwierige Rekrutierung von Lehrlingen für handwerkliche Berufe. «Schocke deine Eltern – und wähl' ei-nen handwerklichen Beruf», brachte es César Lauber schmunzelnd auf den Punkt.

Erhält Turgi eine neue reformierte Kirche?

Ins Auge gefasst wird eine aussergewöhnliche Neubau-Kombination mit altersgerechten Wohnungen – überzeugte Votanten und etliche hinterfragende Stimmen an der Info-Veranstaltung

(mw) - In der Reformierten Kirchgemeinde Birmenstorf-Gebenstorf-Turgi sind Bestrebungen im Gange, die 1960 erbaute Kirche in Turgi abzubauen und durch ein neues Gotteshaus sowie einen Annexbau mit voraussichtlich neun altersgerechten Wohnungen zu ersetzen.

Im März 2013 hatte die Kirchgemeindeversammlung dieses Vorgehen mit 77 gegen 36 Stimmen befürwortet. Eine wichtige Entscheidungsgrundlage war unter anderem die Tatsache, dass Fachleute die Kosten für eine gründliche Sanierung der bestehenden Kirche auf rund 3 Millionen Franken schätzen. Ein Neubau mit Zusatznutzung in Form von Wohnungsbau würde voraussichtlich auf gegen 7 Millionen Franken (Anteil des Kirchengebäudes ca. 2,5 Millionen) zu stehen kommen, aber sozial wertvollen Wohnraum an bevorzugter Lage schaffen und willkommene Mieterträge generieren. Ob, und wenn ja, wann dieses Projekt realisiert werden kann, steht noch in den Sternen, denn in Sachen Schutzwürdigkeit versus Abriss der heutigen Kirche und Bau eines modern anmutenden Gotteshauses ist man nicht in allen Kreisen einer Meinung. Die Gemeinde will das einzureichende Abrissgesuch «vorrteilslos» prüfen und mit Hilfe eines unabhängigen Experten abklären, ob die bestehende Kirche im Rahmen der anstehenden Teilrevision der Bau- und Nutzungsordnung allenfalls unter Schutz gestellt werden soll. Die Verfügung einer Planungszone würde die Situation auf dem Areal sozusagen «einfrieren». Einsprachen von verschiedener Seite könnten ebenfalls Schwierigkeiten verursachen.

Grosser Architektenansturm

Um in dieser relativ unsicheren Ausgangssituation erste Entscheidungsgrundlagen zu beschaffen, organisierte die Kirchenpflege einen Studienauftrag, auf dessen Ausschreibung sich rund sechzig Architekturbüros aus der ganzen Schweiz meldeten. Die eingesetzte Jury wählte aus den eingegangenen Arbeiten deren sechs zur näheren Prüfung aus und erkör schliesslich klar den Vorschlag der «ds.Architekten» aus Basel zum Siegerprojekt.

Letzten Freitag fanden sich in der Kirche Turgi rund hundert interessierte Personen aus Birmenstorf, Gebenstorf und Turgi ein, um sich über die Ergebnisse des Wettbewerbes orientieren zu lassen. Kirchgemeindepäsident Albert Lehmann und Christoph Weber, Präsident der Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau, zeigten sich an dieser Informationsveranstaltung vom eingeschlagenen, nach ihrer Einschätzung pionierhaften Weg überzeugt und sprachen die Hoffnung auf die Realisierung der auch auf Energieeffizienz ausgelegten Neubauten aus.

Kirchenfenster würden aus- und wieder eingebaut

Jurypräsident Daniel Zehnder, Birmenstorf, sowie Jurymitglied Christian Stahel, Brugg, erläuterten anschliessend nach architektonischen Gesichtspunkten die sechs für die Endauswahl ausgewählten Vorschläge.

Die neue Kirche würde gemäss dem siegreichen Projekt nebst dem vielseitig nutzbaren Hauptraum ein Foyer mit darüber liegendem multifunktionalem Raum, einen Service-raum für Anlässe und einen Vorbereitungsraum für den Pfarrer und weitere Akteure (wie zum Beispiel Musiker) sowie eine Tiefgarage umfassen. Die vorhandenen dekorativen Kirchenfenster würden aus- und wieder eingebaut und somit erhalten bleiben. Ein turmartiges Treppenhaus mit oben integriertem Lärmturm wäre als Verbindungsstück zum (auch zwecks Vermeidung gegenseitiger Lärmimmissionen) abgewinkelt angefügten Block mit voraussichtlich neun alters- und behindertengerechten Wohnungen gedacht.



Das Modell des Siegerprojekts: Hinten Kirchen-, vorne Wohnnutzung. Der Abriss der Kirche (Bild) ist umstritten.



Vieles ist noch im Fluss

In der Diskussion meldeten sich sowohl vom präsentierten Konzept überzeugte Votanten als auch etliche hinterfragende Stimmen. Zur Sprache kamen etwa die Durchführung des Architekturwettbewerbes vor der Gewissheit betreffend Baumöglichkeit, die zu erwartenden Kosten, die moderne, kaum an eine Kirche gemahnende Aussenansicht mit blockartigem Annexgebäude sowie die im geschlossenen Turm vorgesehenen Glocken. Dazu betonte Jurypräsident Daniel Zehnder, das Siegerprojekt müsse auf jeden Fall, wie bei solchen Studienaufträgen üblich, in einem intensiven Prozess weiterentwickelt werden. Es wäre nach seiner Überzeugung zum Beispiel kein Problem, auf dem grossen Kirchenvorplatz einen separaten Glockenturm zu bauen, und auch bezüglich Gestaltung der Flachdächer könne man sich verschiedene Gestaltungs- und sogar Nutzungsmöglichkeiten (etwa mit einer Solaranlage) vorstellen.

Röschi-Fam «Bözenegg»
urzig – originell – rustikal
Röschliggerichte in allen Variationen, für jeden Geschmack und für jedes Budget.

WIR

«Urchiger Buure-Brunch»
Sonntag, 26. Jan., von 9.30 – 13 Uhr
sowie jeden letzten Sonntag im Monat.
Reservation ist erwünscht

Live-Konzert **Chris Regez**
(featuring Martina Meier) am
Mittwoch, 29. Jan. 2014, 20.30 Uhr
Jetzt Plätze reservieren!

5107 Schinznach-Dorf, Bözenegg 1
Tel. 056 443 11 66 www.roestifarm.ch

Täglich ab 08.30 Uhr
www.roestifarm.ch



Rolf Soiron: «Wir können nichts konkret vorhersehen, müssen aber jederzeit auf alles gefasst sein.»

Risiko-Management im Fokus

Jahresanlass des FHNW-Studienganges Wirtschaftsingenieurwesen mit Regierungs- und Firmenvertretern, Dozenten und Studenten

(mw) – Die Bedeutung des jährlich stattfindenden Wing-Events wurde diesmal speziell durch die Präsenz von Regierungsrat Urs Hofmann, Vorsteher des Departementes Volkswirtschaft und Inneres, sowie Dr. Rolf Sorion, Verwaltungsratspräsident der Holcim und der Lonza Group, unterstrichen. Letzterer stellte sich für ein Interview zum Thema «Risiko – Umgang mit der Unsicherheit» zur Verfügung.

Urs Hofmann betonte in seiner Grussbotschaft, zum Unternehmertum gehöre das Risiko. Da aber Draufgänger eher dazu neigten, draufzugehen, empfehle sich die sorgfältige Dosierung, unter anderem mit Beachtung von Faktoren wie Rechtssicherheit, Finanzkraft und Innovationsförde-

rung. Mit den Worten «wir wollen mit unseren Angeboten speziell den KMUs Zugang zu den besten Technologien ermöglichen» verwies der Volkswirtschaftsdirektor auf die Chancen, welche der neue FHNW-Campus, das Paul Scherrer-Institut und der gleich daneben geplante «Park innovAARE» sowie das Hightech-Zentrum Aargau für die Wirtschaft bieten.

Anschliessend leiteten die Rechtsanwälte und Wing-Dozenten Dr. Markus Bösi-ger und Dr. Philipp Engel mit ihren theoretischen Ausführungen zum Thema «Legal & Risk Controlling» zur praktischen Umsetzung des Risikomanagements am Beispiel der Firma Brugg Cables AG über. Stellvertretend für die Klasse 5 Wing C erläuterten die Studierenden Evelyne

Schnaidt und Gregory Gemperle die Erarbeitung einer umfassenden Risikoanalyse im realen Umfeld des weltweit tätigen Unternehmens. Thomas Schmitt machte sodann darauf aufmerksam, dass sich an einer solchen Abklärung interessierte Betriebe bei der Fachhochschule Nordwestschweiz melden können.

Vorbereitung mindert Risiken

In der abschliessenden Gesprächsrunde stand mit Rolf Soiron einer der wichtigsten Wirtschaftsführer unseres Landes im Mittelpunkt. Dozent Jörg Lagemann und die Studierendende Rebecca Loh und Patrik Fricker befragten ihn zu seinem Verhältnis zu Risiken. Soiron gab zu bedenken, dass jeder Mensch Unvorhersehbares in sein Denken einbezie-

hen, aber dieses nicht a priori dramatisieren sollte. Sowohl in Unternehmungen als auch im Familienbereich gelte es, sich auf potenzielle kommende Ereignisse möglichst gut vorzubereiten und die tragbaren Limiten zu kennen, um im Notfall über eine bessere Absicherung und entsprechende Gelassenheit zu verfügen.

«Zu einer Kultur des Vertrauens und der Offenheit gehört, dass Mitarbeitende oder andere einem nahestehende Personen ihre Befürchtungen äussern dürfen und dass diese ernst genommen werden», betonte er und verwies auch darauf, dass heute das Erklären an die Stelle des Befehlens getreten sein sollte. «Wir können nichts konkret vorhersehen, müssen aber jederzeit auf alles gefasst sein», lautete das Fazit von Rolf Soiron.

Beeindruckender FHNW-Tour d'Horizon

Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): ein vierkantales Meisterstück

(rb) - 15 Jahre hat es sie gegeben, die IG Fachhochschule Brugg-Windisch. In den ersten Jahren leistete sie Beträchtliches zur Realisierung des Campus-Standortes Brugg Windisch. Jetzt steht der Campus, ist die IG überflüssig. Deshalb wurde sie letzte Woche aufgelöst – in einem der wunderschönen Räume des Campus.

Präsidentin Marianne Rauber – sie erhielt für ihren grossen Einsatz, die all die Jahre stets vorzügliche Referentenauswahl und die sorgsam vorbereiteten Generalversammlungen einen Blumenstrauß von Bruggs Stadtmann Daniel Moser – konnte über dreissig Mitglieder und Interessierte begrüßen. Statuarisches wurde ultrakurz abgehalten. Nach der Bewilligung der Rechnung (es bleibt ein Saldo von Fr. 1'401.–) wurde der Verein einstimmig aufgelöst; den Rest des Vereins-Geldes bekommt die HPS Windisch.

Ursula Renold war einmal kaufmännische Angestellte, nutzte danach die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems, studierte, doktorierte mit einer faszinierenden Dissertation («Wo das Männliche anfängt, da hört das Weibliche auf») über die Frauenberufsbildungs-Diskussionen zwischen 1860 und 1930, leitete eine grosse private Schule, stieg beim Bundesamt für Berufsbildung ein, wurde Vizedirektorin dieses Amtes und wurde schliesslich 2013 als Präsidentin des Fachhochschulrates der FHNW gewählt. Zudem war sie in den USA an der Harvard University Visiting Fellow, leitete den Bereich Bildungssystemforschung an der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich und ist Honorarprofessorin der Bundesagentur für Arbeit in Deutschland. Und sie bewegt sich selbstbewusst auf dem Parkett der internationalen Bildungsgremien. Wieso dieses «Bewerbungsschreiben»? Weil gerade die Frau, die die Zukunft der vierkanto-

nalen Fachhochschulen wesentlich mitgestaltet, mit dem Bildungssystem, das sie selber weitergebracht hat, ganz besonders vertraut ist. Sie schilderte der faszinierten Zuhörerschaft die eidgenössischen Bildungsentwicklung von Heinrich Pestalozzi zu Philipp Albert Stapfer, in dessen Visionen neben dem Volksschulwesen eine aargauische Universität, heute eben die University of Applied Sciences, zentral vorkam. Danach sei in der Bildung kein Stein auf dem anderen geblieben, habe sich die Schweiz zur Wissensgesellschaft entwickelt, sei das moderne duale Bildungswesen mit Matur und Berufsausbildung geschaffen worden, das im Wettstreit mit den ausländischen Bildungsgesellschaften enorme Vorteile biete. Ursula Renold zeigte auf, wie die Einführung der Berufsmatur zur «gleichwertigen, aber andersartigen» universitären Ausbildung beigetragen habe.

Auf die heutige Situation der FHNW hinweisend meinte sie, das vierkantonale Konstrukt habe entgegen aller Unkenrufe funktioniert; und heute würden Basel, Baselland, Solothurn und Aargau in der Universitätsstadt, in Muttenz, Olten und Brugg-Windisch mit besten Infrastrukturen dastehen und sich im Wettbewerb bewähren. In Zukunft werde neben der regulären Ausbildung die Weiterbildung und die Altersbildung eine enorm grosse Rolle spielen. Wer so lange in der Welt lebe wie heute, müsse sich laufend weiterbilden, damit er überhaupt zurechtkomme mit allem Neuen. Nach Fragen zur zunehmenden Akademisierung und zur Finanzierung (da ist ein ständiger Dialog mit der Gesellschaft zu führen, denn die finanziert schliesslich das Ganze) wurde das Kapitel IG FH Brugg-Windisch mit einem feinen Apéro reiche geschlossen. Zweck erreicht – neue Horizonte tun sich auf.



Liebes Mami und Omi

Wir wünschen Dir zu deinem 84. Geburtstag am Freitag, 24. Januar alles Gute. Mach weiter so!
Gruss
Daniela und Marco

BRUGGESCHÄFTEINKAUFENEUMARKT

Foto Eckert
Foto-Film-Digital

**Ausverkauf:
Digitalkameras bis zu
60% günstiger!**

NEUMARKT
BRUGG
Näher einkaufen

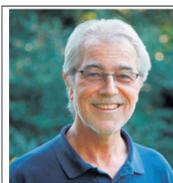
neumarktbrugg.ch

Kein Regional am 6. Februar – nächstes Regional am 13. Februar

In den Sportferien werden die Nummern 6 und 7 vom 6. und 13. Februar 2013 zusammengelegt. Was bedeutet, dass am 6. Februar kein Regional

erscheint. Die nächste Ausgabe wird demnach wieder am Donnerstag, 13. Februar, publiziert.

Verlag und Redaktion Regional



Erleben Sie den Gewinner des Swiss Award 2013 und Träger des alternativen Nobelpreises 2013 live in Aarau!

«Good News aus Afrika»: Multimedia-Show mit Hans Rudolf Herren und seiner Stiftung Biovision

Do, 30. Januar 2014, 20 Uhr Kultur- und Kongresshaus
Abendkasse 1 Std. vor Beginn, Info + Reservation:
www.olalei.ch / 031 974 11 02 oder direkt bei Biovision www.biovision.ch / 044 341 97 18

Dr. Hans Rudolf Herren
Gewinner des Swiss Award in Aarau



ZULAUF
Die grüne Quelle

Einladung zum Kurs
Gardena Bewässerungssysteme

Freitag, 24. Januar und Mittwoch,
5. Februar, je 14 Uhr

Zulauf AG, Gartencenter
Schinznach-Dorf
www.zulaufquelle.ch
T 056 463 62 62

Wo man gerne is(s)t...



RESTAURANT HONG-KONG
香港酒家
 Familie Lee
 Zollstrasse 22
 (bei der Reussbrücke)
5412 Gebenstorf
 Tel. 056/223 13 62

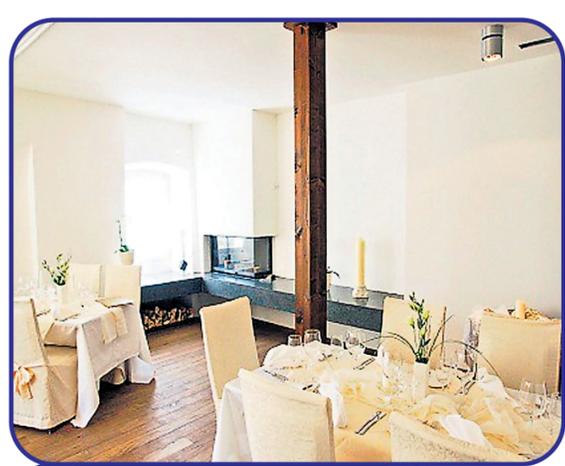


Seit 1979
bekannt für feinste
Chinesische Spezialitäten.
 Täglich geöffnet, Mo und Sa ab 18 Uhr
 Am Wochenende Reservation erwünscht.

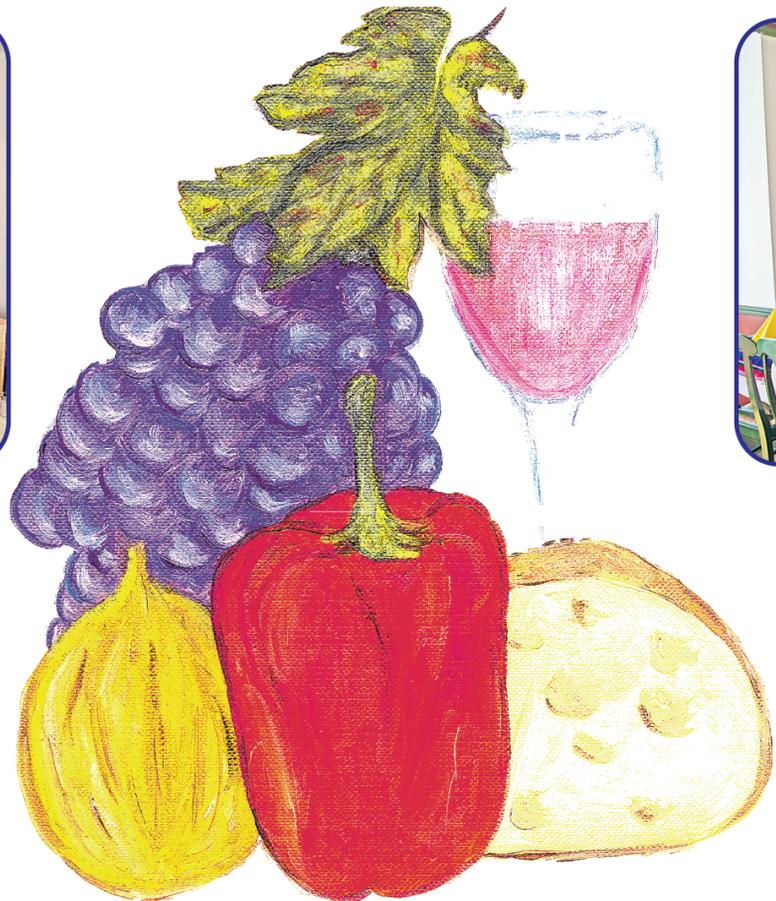


Thalheim
Hausgemachte
Brat- und Rauchwürste

Nächste Metzgere-Termine:
29. 1. - 2. 2. / 12. - 16. 2.
 Stefan Schneider
 Restaurant Schenkenbergerhof, 5112 Thalheim
 Di geschlossen
 Für Ihre Reservation: Tel. 056 443 12 78
 www.schenkenbergerhof.ch




Unser Bijou,
das Chemineestübli
 sorgt für Gemütlichkeit pur in kalten
 Zeiten: ob beim Business-Lunch
 oder beim Zusammesein am Abend
 Das Müli-Team freut sich auf Sie.
 Tess Schneider, Restaurant Müli, Mülligen
 056 225 03 33



Restaurant
Rössli Hausen
 Geniessen Sie z. B.
 - «Flambi-Spiess»
 - Hochlandrind-Spezialitäten
 - Fondue u. Raclette
 Hauptstrasse 46, 5212 Hausen AG
 056 441 54 62 / info@roesslihausen.ch

Wo und wie wächst die Region Brugg weiter?

Blicke auf Planungshorizont und Raumplanungsgesetz

(H. P. W.) - Das revidierte Raumplanungsgesetz wird auch in der Region Brugg Spuren hinterlassen. Neue Einzonungen sollen rigoros reduziert und gezielt auf wenige Gemeinden beschränkt werden. Erste Umriss wurden am Neujahrspapéro der FDP-Bezirkspartei skizziert.

Der traditionelle erste Anlass der FDP-Bezirkspartei Brugg im neuen Jahr auf Vierlinden vermittelte aktuelle Informationen zur herausfordernden Umsetzung des neuen Raumplanungsgesetzes – mit absehbaren, einschneidenden Konsequenzen für die Gemeinden, die Region und den Kanton. Darum fanden Stadtammann Daniel Moser und Regionalplaner Roger Michelin mit dem Thema: «Wie sieht unsere Region in 20 Jahren aus?» eine gespannte Zuhörerschaft. In deren Reihen begrüßte Parteipräsident Ernst Kistler, Brugg, einige amtierende und ehemalige Grossräte, Ammänner, Gemeinderäte und Einwohnerräte aus dem Bezirk.

Stärker gelenkte Entwicklung
 Das revidierte Raumplanungsgesetz bezweckt einen schonenderen Umgang mit dem Boden. Die Kantone müssen in Richtplänen dem Bund die Siedlungsflächen für die nächsten Jahre aufzeigen. Bis diese Pläne genehmigt sind, dürfen im Prinzip keine neuen Bauzonen mehr ausgeschrieben werden. Aber auch für die Zukunft wird ein restriktives, auf die mutmassliche Bevölkerungsentwicklung abgestimmtes Baulandmanagement angestrebt. Die kantonale Bevölkerungsprognose rechnet bis zum Jahr 2040 mit 130'000 Einwohnern mehr. Dafür wären 400 Hektaren zusätzliches Bauland nötig. Aber wo soll oder darf noch eingezont werden?

Kanton will lenken
 Der Kanton unterscheidet fünf Entwicklungsschwerpunkte: Kernstädte, urbane Entwicklungsräume, ländliche Zentren, ländliche Entwicklungsachsen, ländliche

Entwicklungsräume. Er möchte das weitere Bevölkerungswachstum vor allem in zentrale Gebiete lenken. Warum? Weil dort bessere Anbindungen an den öffentlichen Verkehr, ausgebaute Infrastruktureinrichtungen und kürzere Arbeitswege bestehen. Was bedeutet das? Zentren sollen kräftiger, ländliche Räume weniger stark wachsen. Das wird noch zu reden geben. Was bedeutet es für die Region Brugg?

Einzonungsbonus in Windisch und Birr
 Nach vorläufigem Berechnungsschlüssel des Kantons könnten in der entwicklungs-freudigen Wirtschafts-, Bildungs-, Hightech- und Wohnregion Brugg auf längere Sicht zusätzlich 18 Hektaren eingezont werden – aber nur noch in wenigen Gemeinden mit zentralörtlicher Bedeutung. Windisch bekäme einen Einzonungsbonus von 7,4 Hektaren, Birr von 4,2 Hektaren. In den ländlich geprägten weiteren Gemeinden wären praktisch keine neuen Einzonungen mehr möglich. Das hiesse nicht, dass sie keinen Bevölkerungszuwachs mehr haben könnten. Sie besitzen meist noch Baulandreserven, und ihr Fassungsvermögen liesse sich durch verdichtetes Bauen zusätzlich vergrößern. Auch wenn vielleicht nicht alles so heiss gegessen wird, wie es gegenwärtig gekocht wird, zeichnet sich doch ein Paradigmenwechsel ab. Er kommt in einem Regionalen Entwicklungskonzept zum Ausdruck, an dem der Planungsverband Brugg Regio mit den 26 angeschlossenen Gemeinden zurzeit arbeitet. Das ist eine grosse Herausforderung für ihn. Darum plant er eine neue Organisationsstruktur, bei der alle Gemeinden in einen Verbandsvorstand eingebunden werden sollen. Als neuer Präsident und Nachfolger von alt Gemeindeammann Hanspeter Scheiwiler, Windisch, ist Stadtammann Daniel Moser, Brugg an der Sitzung von heute Donnerstag zur Wahl vorgeschlagen.

Schinznach: «Grund»-Haltung unverändert Nein

Kein Verhandeln, kein Feilschen, kein Abbau

(rb) - Vor gut 50 Jahren, am 15. Juni 1963, stimmten 107 von 135 Ortsbürger von Schinznach-Dorf gegen einen Eintritt auf eigentliche Vertragsverhandlungen mit den beiden Zementfabriken Holderbank und Wildegg betreffend Ausbeutung des «Grund». Sie hatten also nicht über eine Nutzung, sondern über die Ermächtigung des Gemeinderates befunden, überhaupt Verhandlungen aufnehmen zu dürfen. Letzte Woche, ein halbes Jahrhundert später, sind über 200 Interessierte aus der Gemeinde Schinznach in die Mehrzweckhalle gekommen, um sich ein Argumentarium der Jura Zementfabriken JCF betreffend der Erschliessung neuer Abbaumöglichkeiten anzuhören. Immerhin – aber eigentlich zwecklos, denn für 99 Prozent der Gekommenen war klar: Es gibt keinen Grund, am Grund-Entscheid von damals zu rütteln. Der Grund bleibt unantastbar, die «Grund»-Haltung unverändert.

Das war auch den Referenten klar, die zwar um «eine zweite Chance» baten, ihre Überlegungen und Projekte betreffend Rohmaterialbedarfssicherung ru-

ig und sachlich präsentierten, aber letztlich selber realisieren mussten, dass sie beim Grund nicht Kalk abbauen, sondern auf Granit beissen werden. Inzwischen hat sich zwar einiges geändert: Die Oberflächser habe in die Fusionsse ein Stück Bäume eingebracht, und die Schinzbacher besitzen den Grund seit der Abschaffung der Ortsbürgergemeinde als Einwohnergemeinde. Der Gemeinderat hatte sich bereits zu Beginn der bis 2013 dauernden «Probepbohrzeit» für das Thalheimer Hard, den Schinzbacher Grund, den Bäume und den Homberg am Bözberg unmissverständlich gegen die Grund-Bohrungen ausgesprochen. Mit Info-Veranstaltungen in Auenstein und Veltheim und jetzt in Schinznach machten die JCF auf ihre Rohstoffversorgungsnotwendigkeiten aufmerksam, zeigten ihre Vorstellungen auf, legten dar, was für eine Zementfabrik die kurzfristige (ca. 20 Jahre) und längerfristige (über 50 Jahre) Sicherstellung von Produktionsressourcen politisch, planerisch und technisch bedeutet. Das war aufschlussreich, vermochte aber die kategorische Verweigerungs-

haltung nicht zu dämpfen. Einzig eine vertiefere, ausgeweitete Nutzung des bestehenden Steinbruchs Jakobsberg (Oberegg und Unteregg) scheint im Moment Chancen zu haben, würde den JCF während rund 20 Jahren weitere Luft respektive weiteren Kalk verschaffen.

Der Grund aber, so die Bevölkerung das Sagen hat, steht nicht zur Disposition. Scheits ohne wenn und aber. «Wir haben in den letzten 50 Jahren auch ohne JCF-Geld unsere Investitionen getätigt», «falls es überhaupt Junge gäbe, die verhandlungsbereit wären, hätten sie an einer Abstimmung keine Chance» und «Ankündigungen von deshalb nötigen Entlassungen von rund 100 Leuten beeindruckten mich nicht; in Zürich werden auf einen Federstrich 2'000 Bänkerinnen und Bänker "abgebaut"». So einige Reaktionen am Info-Anlass, der den anwesenden Schinzbacher Gemeinderäten samt Ammann aufzeigte, was des Volkes Meinung ist. Mit dieser wird auch die Verwaltung und die Regierung des Kantons konfrontiert, wenn diesbezügliche Entscheide anstehen.

Bijou Mehrzweckhalle Schinznach

Endlich ist sie fertig und in Betrieb genommen, die Zweifachturnhalle Schinznach, die für rund 4,8 Mio. Fr. nach dreissig Jahren renovationsloser Benutzungszeit von Grund auf erneuert und umgebaut wurde. Wo das viele Geld verbaut wurde, sah man am Morgen der offenen Tür letzten Samstag zur Hauptsache im Untergeschoss. Da wurde die gesamte Haustechnik auf den neuesten Stand gebracht; die Maschinerie samt langer Röhren- und Kabelschlangen beeindruckte die zahlreichen Besichtigungsgäste. Sie freuten sich auch über das neu und gut eingerichtete Office samt Küche, über den gelungenen Anbau mit dem Outdoor-Geräteraum, dem neuen Foyer mit Fensterdurchbrüchen in die Halle (Bild) und den erweiterten Garderoben im Untergeschoss. Schallschluckende Konstruktionen an den Turnhallenwänden sowie ein neuer, sehr elastischer Hallenboden vervollständigen den Renovationskatalog. In den kommenden Jahren werden die Renovation des Bezirksschulhauses, des Realschulhauses und der Aula weitere Millionenbeträge beanspruchen. Entsprechende Vorarbeiten für Kreditanträge sind im Tun.





Mit dem Verwaltungsgebäude auf dem ehemaligen Reichholdareal verschwindet ein weiteres vertrautes Gebäude in Hausen

Schlussakt einer Industriegeschichte

Eine von vielen Episoden: Hausemer Zement für Genfer Uno-Palast

(H. P. W.) - Die Gemeinde Hausen boomt, und der Abbruch vertrauter Liegenschaften geht weiter. Jetzt ist das ehemalige Verwaltungsgebäude der Reichhold Chemie AG an der Reiche. Damit endet das letzte Kapitel einer bewegten lokalen Industriegeschichte.

Mit dem Abbruch des ehemaligen Verwaltungsgebäudes hat die letzte Rückbauetappe auf dem früheren Areal der Reichhold Chemie AG an der Gemeindegrenze Hausen-Lupfig begonnen. Das verkehrstechnisch exzellente Gelände mit Autobahn- und Gütergleisanschluss gehört jetzt der HIAG Immobilienengruppe. Sie lässt mit ersten Plänen – unter anderem für ein Pflegezentrum – keine Zweifel offen, dass sie die Industriebrache zügig zum Verschwinden bringen will.

Was immer entsteht und möglicherweise noch zu reden gibt, lässt die bisherige 86-jährige, bewegte Industriegeschichte nicht so schnell vergessen. Sie begann 1928 mit dem Bau einer Zementfabrik, die aber bereits 1931 Jahren wieder einging. 1938 kam die Chemiefirma Münzel auf den Platz; ihr folgten 1944 die Öl- und Chemiewerke Hausen und 1951 die Reichhold Chemie AG. Deren Produktion wurde 1993 geschlossen.

Zement aus Hausen für «Palais des Nations»

Die neue Zementfabrik am Nordrand des Birrfeldes, im sanften Taleinschnitt zwischen Scherzberg und Eitenberg, nahm am 28. Oktober 1929 den Vollbetrieb auf. Sie gewann ihr Rohmaterial auf unkonventionelle Art aus drei rund 80 Meter tiefen Rollöchern am Eitenberg. Die Kalksteine wurden auf Loren verladen und in einem 800 Meter langen Stollen unter dem heutigen Hauser Wohnquartier Münzenthal hindurch zur Fabrik transportiert. Die

vollautomatische, störungsanfällige Bahn erwies sich aber als Schwachpunkt der Produktionsanlage.

Dem unabhängigen, nicht dem E.G. Portland-Trust angeschlossenen Zementfabrikanten Knoblauch brach jedoch die vereinte Kartellkonkurrenz das Genick – er verlor nach zwei Jahren einen ruinösen Preiskampf. Immerhin wurde in dieser Zeit der Völkerbundpalast in Genf, das heutige «Palais des Nations», mit Hausemer Zement gebaut. Später fanden Stahlkonstruktionen der abgebrochenen Zementsilos in BBC-Fabrikhallen in Baden eine neue Verwendung.

Von der einstigen Zementfabrik blieb nichts mehr übrig. Nur die «Löcher» am Eitenberg waren noch jahrzehntelang zu sehen, bis sie in den Sechzigerjahren mit Bauschutt, Haus- und Industriekehrschutt sowie Schlamm-Material aufgefüllt wurden – ob daraus Altlasten entstanden, weiss man nicht so recht, es ist Wald über den Trichtern gewachsen. Und der ehemalige Transporttunnel ist stellenweise eingebrochen oder aufgefüllt worden. Nur das Restaurant «Stollen» gibt noch Anhaltspunkte auf die kurze Zementepoche in Hausen.

Chemie brachte Arbeit und Sorgen

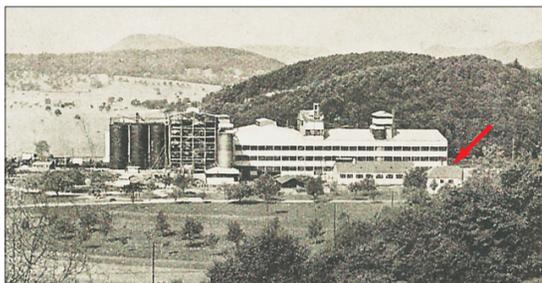
Sieben Jahre nach der Stilllegung begann in der einstigen Zementfabrik das Chemieunternehmen Münzel mit der Veredelung von Ölen für die Lack- und Farbenindustrie. Der Betrieb wurde 1944 in die Öl- und Chemiewerke umgewandelt und erweitert. Der Fabrikationsteil kam auf Lupfiger Gemeindegebiet zu liegen. Der Gemeinderat Hausen wehrte sich aber vehement für den Sitz des Unternehmens. So entstand auf Hauser Boden das Verwaltungsgebäude, das jetzt nach rund 70 Jahren abgebrochen wird. Anfang der 50er-Jahre wurde die Firma Reichhold Chemicals Inc. in White

Plains N.Y., die spätere Reichhold Chemie AG, Besitzerin des Werks. Sie brachte der Region Arbeit – und Sorgen. Für die Entwicklung und Produktion von 30'000 Tonnen Chemieprodukten im Jahr, vor allem Rohstoffen für die kunststoffverarbeitende Industrie sowie verschiedenen Harzen für die Lack- und Farbenindustrie, beschäftigte das Unternehmen bis zu 170 Mitarbeitende. Viele davon liessen sich in Hausen nieder.

Der Industriebetrieb verursachte aber zunehmende Geruchsbelästigungen. Die Kontamination des Fabrikgeländes führte auch zu einer Grundwasserverschmutzung. Und schliesslich entpuppte sich eine von der Firma über Jahre betriebene Abfalldeponie bei der Station Birrfeld als Altlast. All das summerte sich zu einem Umweltproblem, dem das Unternehmen zwar durch Investitionen Herr zu werden versuchte, aber den Rentabilitätsansprüchen der ausländischen Besitzer nicht mehr genügte und 1993 stillgelegt wurde. Seither rostete der Fabrikkomplex als Schandfleck vor sich hin, bis er vor drei Jahren zurückgebaut wurde.

Wie geht es weiter?

Jetzt soll aus den Ruinen neues Leben blühen. Aber was? Die potente neue Besitzerin lässt auf eine gute, standortgerechte Nutzung des hervorragend gelegenen Areals hoffen. Erste Andeutungen, zum Beispiel die Optionen auf ein Pflegezentrum, haben zwar in Hausen etwas überrascht. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wo die Gemeinden Lupfig und Hausen mit der Nutzungsplanung für das Reichholdareal stecken. Eine gegenseitig abgestimmte Bereinigung über die Gemeindegrenze hinweg ist nötig und seit längerem versprochen – doch von Resultaten ist noch nichts zu sehen.



(rb) - Links die ursprüngliche Zementfabrik, wie sie in den Bruggener Neujahrsblättern 1929 samt Artikel abgebildet war. Im Neujahrsblatt 1932 bereits, in der Chronik 1931, war zu lesen: «1931: Januar, 12.: Im Steinbruch Eitenberg verunglückt Arbeiter tödlich. Januar, 27.: Eine wahre Hiobsbotschaft ist die Stilllegung der Zementwerke Hausen AG, die gegenwärtig 100-120 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Die Fabrik ist an das Syndikat schweizerischer Zementfabriken übergegangen. Der Zementkampf zwischen Syndikat und Aussenseitern, bei dem viele Millionen geopfert wurden, kommt damit zu einem zeitweisen Abschluss.» Und im Februar wird am 12. vermeldet: «Der Zementkampf geht weiter; Die Firma Hunziker & Co., die dem Syndikat nicht angehört, reicht beim Stadtrat ein Gesuch für eine Betriebsweiterung ein.» Rechts das Areal der Reichhold Chemie AG, wie es sich in der Informationsschrift der Gemeinde Hausen aus dem Jahre 1990 als Inserat der Firma findet. Die Pfeile zeigen das oben abgebildete, nunmehr abgebrochene Verwaltungsgebäude.



Veltheim: demnächst Findlings-Transport

Der Veltheimer Gemeinderat hat im August letzten Jahres die Bewilligung für den Bau des Begegnungsplatzes mit Findling im Vorerli erteilt. Seit anfangs letzter Woche ist das Militär daran, ab der Gemeindegrenze «Hohlgrasse» den entlang des Waldareals gelegenen Flurweg als provisorische Baupiste für den Findling-Transport auszubauen. Danach wird der mächtige Brocken aus dem Steinbruchareal im Jakobsberg (Auenstein) in einem Schwertransportverfahren an den neuen Standort gebracht.

Der vom Gletscher hier abgelegte Findling (Bild) stammt ursprünglich aus dem Wallis, ist rund 4x4x4 Meter gross und gute 80 Tonnen schwer. Der Begegnungsplatz mit Findling ist im Rahmen der 750 Jahr-Feierlichkeiten geplant worden und dient schon längere Zeit als Festplatz für die Veltheimer 1-August-Feiern.



Ausstattungsverkauf

bis 6'000.- Rabatt mit TGZ* nur im Januar

*Tageszulassung

3 Türen ab
9'999.-
ab 159.-/km



COLT 1.3 Top Edition

Colt 1.3 Top 5Tür ab 19'999.00
TGZ Rabatt 30% - 6'000.00
Auto Gysi Netto 13'999.00

Vollausstattung:

- ABS, ESP, 8-Airbag, Start-Stop AT
- Klima-aut., elektr. FH, Rauchglas
- CD/MP3, Regen-, Lichtsensoren
- 3 + 5 Türen / 1.3 + 1.5 L Motor
- auch als Automat erhältlich

30 Jahre Markenjubiläum **Auto Gysi, Hausen**



Hauptstrasse 9
056 / 460 27 27



5212 Hausen
www.autogysi.ch

*Grosser Ausstattungsverkauf bei Auto Gysi, Hausen bis 31.1.2014 / solange Vorrat / abgebildetes Modell mit erhältlichen Optionen
*Es wird keine Finanzierung gewährt, falls diese zur Überschuldung des Leasingnehmers führen kann.

Dampfschiff Brugg: Reggae-Night mit «Junior Tshaka»

Am Freitag, 24. Januar (Bar, Sounds und Billard von 17 bis 2 Uhr, Konzertbeginn 21 Uhr) ist im Dampfschiff Reggae von jenseits des Röstigrabens angesagt: Der Neuenburger Junior Tshaka ist ein Bannerträger des helvetischen Reggae. 2009 gewann er den European Reggae Contest, bei dem er unter über 400 KünstlerInnen für eine Tournee durch ganz Europa ausgewählt wurde. Jetzt kommt er in seine heimatlichen Gefilde zurück, um dem Publikum sein zweites Album «Il est temps» vorzustellen, das aus einer Zusammenarbeit mit senegalesischen Musikern entstanden ist.

Junior Tshaka ist ein charismatischer Künstler, welcher einen aktivistischen und vereinigenden Reggae ausstrahlt und sein Publikum auf der ganzen Welt unabhängig von deren Herkunft oder Kultur berührt – sowohl auf den grossen Szenen der Festivals wie auch auf den kleinen Theater-Bühnen.



Dampfschiff: Café Philo

Am Sonntag, 26. Januar (Diskussion von 12 bis 13.30 Uhr, Barbetrieb von 11 bis 15 Uhr) dreht sich das Café Philo im Dampfschiff Brugg um die Frage «Was heisst Geborensen?». Jeder Mensch ist geboren worden. Was bedeutet das philosophisch? Ein Bewusstsein für unser Geborensen zu entwickeln, könnte uns helfen, mutiger, gelassener und offener für Andere durchs Leben zu gehen.

Schülerkonzerte der Musikschule Eigenamt

Am Sonntag, 26. Januar, 16 Uhr, lädt die Musikschule Eigenamt mit ihrem Schulleiter Stephan Langenbach zu einem vielseitigen Konzert in der Mehrzweckhalle Birr ein. Die jungen MusikerInnen möchten das Publikum mit modernen, klassischen oder auch volkstümlichen Kompositionen überraschen und allen ein unvergessliches Klangerlebnis bereiten (Eintritt frei – anschliessend wird ein Apéro offeriert).

Am Mittwoch, 29. Januar, 18 Uhr, präsentieren die Schlagzeug-/Djembé-Schülerinnen und -Schüler in der Aula vom Schulhaus Birr das, was sie sich im Rahmen des Musikschulunterrichtes unter der fundierten und fachkundigen Führung ihres Instrumentenlehrers Beda Ehrensperger angeeignet haben. Die jungen Musikerinnen und Musiker präsentieren mitreissende Rhythmen verschiedenster Stilrichtungen. Unterstützt werden sie dabei durch Gäste an Piano und Gitarre.

www.mseigenamt.ch

Birr: Kinoabende im Neuhof für Jugendliche

Bereits zum zweiten Mal finden im Grottino im Neuhof Birr Filmabende für Jugendliche ab 12 Jahren statt. Am Samstag, 25. Januar, startet die Filmabendreihe mit dem Film «Ziemlich beste Freunde». Nach den Sportferien geht es am Samstag, 1. März, weiter mit «Hangover 3». Der letzte Filmabend findet am Samstag, 22. März, mit dem Film «Das Leuchten der Stille» statt. Filmstart ist jeweils um 19.30 Uhr. Da die Platzzahl auf 45 Personen beschränkt ist, können unter fraenzi.schneeberger@p-i-c.ch Plätze reserviert werden. Die Filmabende sind kostenlos für die Jugendlichen. Weitere Informationen unter www.projektstelle.ch

Regional

Zeitung für den Bezirk Brugg und die Nachbargemeinden

Erscheint 1 x wöchentlich am Donnerstag/Freitag in den Haushaltungen im Bezirk Brugg (Auenstein, Birr, Lupfig, Birrhard, Bözberg, Bözen, Brugg, Effingen, Elffingen, Habsburg, Hausen, Hottwil, Mandach, Mönthal, Mülligen, Remigen, Riniken, Rüfenach, Scherz, Schinznach-Bad, Schinznach, Thalheim, Veltheim, Villigen, Villnachern und Windisch) sowie in den Nachbargemeinden Birmenstorf, Brunegg, Gebenstorf, Holderbank und Turgi.

Auflage: 22'500 Exemplare
Inseratenschluss: Dienstag, 9.00 Uhr (Sistierungen: Freitag, 9.00 Uhr)

Herausgeber, Verlag, Redaktion, Inseratenannahme:

Andres Rothenbach (A. R.)
Ernst Rothenbach (rb)
Marianne Spiess (msp)

c/o Zeitung «Regional» GmbH
Seidenstrasse 6, Postfach 745, 5201 Brugg
Tel. 056 442 23 20 / Fax 056 442 18 73
info@regional-brugg.ch
www.regional-brugg.ch

Inseratarif: Einspaltiger mm Fr. 0.75
Titelseite Fr. 1.50
Druckerei: A. Bürli AG, 5312 Döttingen

Unaufgefordert eingereichte Manuskripte oder Bilder werden nicht retourniert.
Sämtliche in dieser Zeitung veröffentlichten Inserate dürfen weder ganz noch teilweise kopiert oder in irgendeiner Form verwendet werden.

Jetzt können alle die Energiezukunft mitgestalten

IBB lanciert schweizweit einzigartiges Bürgerbeteiligungs-Modell – Informations-Veranstaltung am nächsten Montag (siehe Inserat rechts)

(A. R.) - «Es geht darum, auch jene einzubinden, die etwas zur Energieerzeugung beitragen wollen – aber nicht können», erklärte IBB-CEO Eugen Pfiffner das neue Angebot der Anleiheobligation am Montag vor den Medien.

Das innovative Modell schafft nicht nur, aber vor allem für Mieter oder Hauseigentümer mit ungeeignetem Dach die Möglichkeit, in Photovoltaik-Anlagen zu investieren. «Nicht nur fürs Vaterland» (Pfiffner) notabene, sondern mit 2 % Zins (oder entsprechende Energiegutschrift) bis 30. Juni 2019 – so sieht es die Anleiheobligation vor, mit welcher die IBB (vorerst) 500'000 Franken generieren möchte, gestückelt in 1'000 Franken.

«Das Geld wird nicht in der Nordsee investiert, sondern kommt aus der Region und bleibt in der Region», unterstrich Eugen Pfiffner. Womit auch angedeutet ist, dass die IBB bevorzugt Käufer aus dem Versorgungsgebiet sich beteiligen lassen möchte (die Zeichnungsfrist läuft bis zum 30. April 2014).

Sonnenstrom auf Isler-Schalen?

Die Geldgeber können den Pool jener Photovoltaik-Anlagen, welche letztes Jahr beim Stadion Au sowie auf den Schulhäusern Erle und Bodenacker montiert wurden, finanziell unterstützen und an ihrem wirtschaftlichen Erfolg partizipieren. Und die IBB beabsichtigt eben, das Kapital in weitere



Der Modus auch bei der grössten Anlage, bei jener auf dem Bodenacker-Schulhaus, die Strom für jährlich 20 Haushalte produziert: Die Stadt Brugg «liefert» das Dach, die IBB den Rest

Anlagen zur Stromproduktion aus erneuerbaren regionalen Energiequellen zu investieren. Zur Zeit seien, so Philippe Ramuz von der IBB, beispiels-

weise Abklärungen im Gang, ob sich das Brugger Schwimmbad-Dach (mit den bekannten Isler-Schalen) eignen würden.

Jubiläums-Marsch in Jubiläums-Gemeinde

Über 250 Männerturner zu Gast in Veltheim

(A. R.) - Der vor 40 Jahren erstmals – im heuer ebenfalls jubilierenden Remigen – durchgeführte Sternmarsch sorgte erneut für gesellschaftliche Sternstunden, als sich die rüstigen Riegler des Kreises Brugg am Sonntag in Veltheim trafen – in jener Gemeinde, die dieses Jahr ihren 750. Geburtstag feiert.

Beim Sternmarsch ist der Weg nicht nur, aber auch ein Ziel. So geniessen die Männerturner oft schon unterwegs ein gemütliches Päsli – während etwa die Rufenacher sich im Schinzacher Bad-Stübli für den Schlusspursort stärkten, taten dies die Lupfiger und Birrer, über den Kernenberg wandernd, im Felsengarten zu Holderbank.

Applaus für «Kafi avec»

In Veltheim schliesslich wartete die organisierende Männerriege mit einem spannenden Programm auf. Nach einem feinen Apéro mit spritzigem Hochstamm-Sekt, kredenzt vom Verein Most Veltheim, begrüusste Martin Byland, Präsident der Männerriege Veltheim, die muntere Gästeschar – und Gemeindeammann Ulrich Salm machte «sein» Dorf sowie insbesondere einen Besuch der tollen Jubiläumsanlässe beliebt. Dass das «Kafi avec» und Dessert von der

Gemeinde offeriert seien, liess Salm besonders viel Applaus ernten.

Faszinierende Besichtigungen

Erstaunlich: Die 1'400 Seelen-Gemeinde bietet über 600 Arbeitsplätze. Einen Ausschnitt davon bekamen die Männerturner im Zuge attraktiver Besichtigungen bei der «Elemänti», der Kirchhof-Bodensysteme AG, der Däster AG und der Schreinerei Konecek präsentiert.

«Super-Service der Frauenriege Veltheim»

Nach einem begeisternden Konzert des Jugendspiels Schenkenbergertal war schliesslich der geschäftliche Teil anberaumt. Dieser Tage gehts da «nur noch» um die Ehrung der ältesten Mitglieder (siehe Bild) sowie um Turnfest-, Kreisspieltag- oder Meisterschafts-Infos (bis zur Fusion der turnenden Vereine zum Kreisturnverband Brugg im Jahr 1995 war der Sternmarsch gleichzeitig die eigentliche Jahresversammlung der Männerturnvereineigung des Kreises Brugg). Hans Kupferschmid, Faustball-Chef aus Remigen, freute sich unter anderem auf das Bergturnfest Gansingen-Mettauertal (22. Juni 2014), organisiert vom Kreis Brugg und Fricktal. Kreispräsidentin Pia Hauri kam nicht zuletzt auf die Personalnot zu sprechen und pro-



Wenn wir schon bei Jubiläen sind: Ferdi Müller (Mitte; 1922, Auenstein) wurde am Sonntag zum 10. Mal dafür geehrt, zu den ältesten drei Jahrgängen zu gehören. Mit von der Partie (v. l.): Werner Hösl (1925, Mülligen), Kurt Baumann (1926, Mülligen), Willi Steinhauer (1922, Brugg) und Hansruedi Kupferschmid (1926, Villnachern). Im Hintergrund (r.) der Sohn von letzterem, Hans Kupferschmid, sowie Sternmarsch-Chef Toni Burger aus Windisch.



EIN BILD
OHNE RAHMEN
IST WIE EINE SEELE
OHNE KÖRPER



Vorstellung Anleiheemission im Stadion Au, Brugg
Montag, 27. Januar 2014, 19.30 Uhr

Anmeldung und Dokumentation unter: www.ibbrugg.ch,
event@ibbrugg.ch oder telefonisch 056 460 28 00.
Die Teilnahme an der Veranstaltung ist unverbindlich.

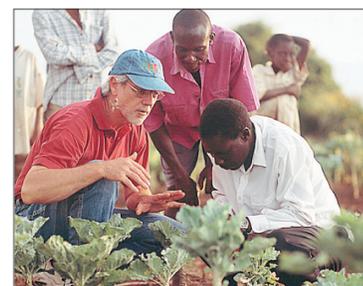
IBB Energie AG
Gaswerkstrasse 5
5201 Brugg

IBB
Der Anschluss ans Leben.

Good News aus Afrika

Begegnung mit Hans Rudolf Herren im KUK Aarau

Mit dem multimedialen Vortrag «Good News aus Afrika» informiert die Schweizer Stiftung Biovision am Donnerstag, 30. Januar, im Kunst- und Kulturzentrum Aarau (20 Uhr) über ihre Nachhaltigkeitsprojekte im Osten Afrikas. Biovision-Gründer Hans Rudolf Herren (Bild rechts mit Mitarbeitern) – als erster Schweizer mit dem alternativen Nobelpreis ausgezeichnet und vergangene Woche auch mit dem Swiss Award geehrt – wird von seinen Erfahrungen in Afrika erzählen.



In Ostafrika sprengen Bauernfamilien die Fesseln der Armut und verbessern ihr Leben. Dahinter stehen auch die Selbsthilfeprojekte der Schweizer Stiftung Biovision. Die Vergabe des alternativen Nobelpreises begründete die Jury damit, dass Biovision «mit wissenschaftlicher Kompetenz und mit bahnbrechender praktischer Arbeit einer gesunden, sicheren und nachhaltigen globalen Nahrungsversorgung den Weg bahnt.» Das Ziel sind gesunde Menschen mit genug Nahrung in einer intakten Umwelt. Biovision fördert eine

ökologische Entwicklung und geht damit die Ursachen von Armut und Hunger an. Die Hauptpersonen des Biovision-Abends sind Frauen, Männer und Kinder aus Äthiopien, Kenia, Uganda und Tansania, die dank praktischer Anleitung zum ökologischen Landbau ihre Lebenssituation aus eigener Kraft verbessern, ohne die natürlichen Ressourcen zu übernutzen.

«Good News aus Afrika» – Multimedia-Vortrag, Do 30. Januar, KUK Aarau, 20 Uhr; Reservation: www.olalei.ch, Telefon 031 974 11 02 oder direkt bei Biovision 044 341 97 18

Erstmals Kite-Surfer und Boxer ausgezeichnet

Brugg: Ehrung der erfolgreichsten Sportlerinnen und Sportler

(msp) - Die erste grössere Amtshandlung für den neuen Stadtrat Willi Däpp war gleichzeitig eine sehr erfreuliche: Er durfte den erfolgreichsten Brugger Sportlerinnen und Sportler des Jahres 2013 im Rahmen einer kleinen Feier Auszeichnungen in Form eines Geldbetrages überreichen. Einzelsportler erhielten 100, Mannschaften 200 Franken. Der Sponsorenpreis der Aargauischen Kantonalbank von 1'000 Franken ging an die Karate-Nachwuchstalente Anna und Silvana Hirt, Zwillinge mit Jahrgang 2000.

Im Jahr 2013 erreichten Brugger Sportlerinnen und Sportler wiederum herausragende Erfolge an Welt-, Europa- und Schweizermeisterschaften, eroberten Podestplätze und brachen Rekorde. «Im Sport lernt man Rücksicht, Fairness, aber auch den Umgang mit fremden Kulturen. Im Sport liegen Siegen und Verlieren nahe beieinander. Sportler müssen mit Erfolg und Misserfolg zurechtzukommen», meinte Stadtrat Willi Däpp. Diese Erfahrungen seien besonders wertvoll fürs Berufsleben. «Um erfolgreich zu sein ist ein hoher Einsatz nötig und auch ein Verzicht auf Freizeit», so der Stadtrat, der 18 Einzelsportler und 5 Sportteams ehren durfte.

Weltklasse: Sabine Eichenberger

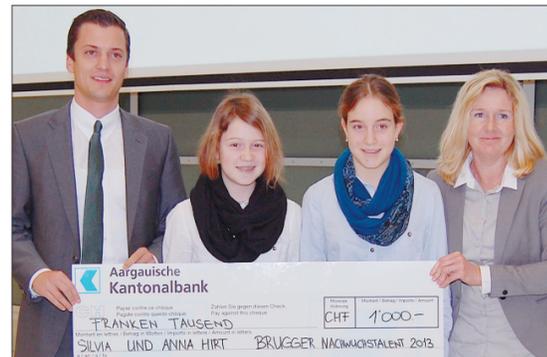
Die Brugger Kajak-Sportlerin Sabine Eichenberger, zweifache Welt- und Europameisterin, holte sich 2013 bei den Einerkanadiern eine Bronzemedaille. Die seit über 20 Jahren aktive Sportlerin erkämpft sich seit vielen Jahren Spitzenpositionen. Letztes Jahr konzentrierte sie sich auf die vor drei Jahren vom internationalen Kanuverband neu eingeführte Kanadierdisziplin und schaffte an den Sprint-Weltmeisterschaften überraschend den Sprung aufs Podest. Dies ist nur ein Posten aus der eindrucksvollen Erfolgsbilanz der Wildwasser-Kämpferin.

Eindruckliche Leistungen im Einzel und im Team

Zum ersten Mal konnten zwei Kite Surf-Sportler geehrt werden: Daniel Rey, als sechsfacher Schweizer Meister sowie Maya Rey-Schütz als dreifache Schweizer Meisterin.

Ebenso erstmals an der Sportlerehrung vertreten waren zwei Amateurboxer aus dem Boxclub Brugg. Kujtim Muji wurde als Schweizer Jugendmeister 2013 geehrt und Stefan Rumpold als Schweizermeister Elite. Der seit Jahren sehr erfolgreiche Judoclub Brugg beeindruckte einmal mehr mit der herausragenden Bilanz «Schweizermannschaftsmeister 2013», denn diesen Titel hat die Mannschaft bereits zum 11. Mal und das 7. Mal (!) in Folge errungen.

Ebenfalls äusserst erfolgreich waren die Rettungsschwimmer des SLRG Baden-Brugg, die Handball-Junioren (U13) und die Unihockey-Mannschaft des ESV Brugg-Windisch. Die beiden 13-jährigen Zwillingsschwester Anna und Silvana Hirt, Nachwuchstalente aus dem Karate Do Brugg, erhielten aufgrund ihres Trainingsfleisses und ihrer sportlichen Leistungen einen Check über 1'000 Franken von der AKB Brugg.



Oben: Vielversprechender Karate-Nachwuchs. Anna und Silvana Hirt freuen sich über den Sponsorenpreis, überreicht von Karin Erne und David Lauber, AKB Brugg.

Unten: Nachwuchstalente und Spitzensportler stammen aus Brugg. Sportlerehrung in der Mülimatt-Halle mit Trainern und Stadtrat Willi Däpp (rechts).

